

Haselünner Heimatsfreund

Jahrgang 22 / 2020



Informationsblatt des
Heimatvereins Haselünne e.V.

Liebe Heimatfreunde,

auch im Jahr 2019 ging es für den Heimatverein weiter nach vorne.

Die im letzten Jahr angesprochene notwendige Sanierung der Heimathäuser ist fast abgeschlossen. Die Zuschüsse, die von der Stadt Haselünne und vom Landkreis Emsland zugesagt wurden, sind teilweise schon ausgezahlt. Die Volksbank Haselünne hat ihren zugesagten Anteil noch erheblich (nämlich auf 11.500 €) aufgestockt. Der Rest der geplanten 60.000,00 € wurde von privaten Spendern finanziert. So dürfte für den Heimatverein die Finanzierung gesichert sein. Hubert Voss und sein Bauteam überwachen und koordinieren die Arbeiten. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Für die verschiedenen Ausstellungen in unserem Heimatmuseum konnten im vergangenen Jahr weitere neue Ausstellungsvitrinen mit einer entsprechenden Beleuchtung angeschafft werden. Diese sehen sehr gut aus und die darin ausgestellten Exponate kommen erheblich besser zur Geltung als in den alten Vitrinen. Es ist uns ein weiteres Anliegen, noch mehr von diesen tollen Vitrinen anzuschaffen.

Die Hasetal Touristik GmbH aus Lönningen hat im vergangenen Jahr unser Haus Büter regelmäßig für Kochkurse im Rahmen ihrer Aktion „Radurlaub auf Rezept“ gebucht. Auch für das Jahr 2020 sind schon etliche Termine reserviert. Wir freuen uns, dass unsere Häuser so gerne für Veranstaltungen angenommen werden.

Leider haben wir im Jahr 2019 auch einige Rückschläge einstecken müssen. So ist unser lieber Heimatfreund Dixi Niessen im Alter von 84 Jahren verstorben. Er war bis zum Schluss

sehr aktiv und hat sehr viel für den Heimatverein getan. Die Mitgliederverwaltung und alles, was mit technischer Organisation zu tun hat, war bei ihm in guten Händen. Auf einem Bild sehen wir ihn noch bei unserer Maifeier mit dem vom ihm gespendeten „Speierling“. Dixi, Du wirst uns sehr fehlen. Ebenso ist im Alter von 88 Jahren Werner Pohlmann verstorben. Werner hat sich mit viel Liebe um die Erhaltung der Heimathäuser gekümmert. Auch ihn werden wir sehr vermissen.

Neu in den Vorstand, und zwar als Verantwortlicher für den Förderkreis, ist Andreas Sostmann dazu gekommen. Jo Rosche hat sich bereit erklärt, den Posten des stellvertretenden Schriftführers zu übernehmen. Dem Ausschuss für Wanderungen steht nun Franz Forsting vor. Er und seine Frau Agnes engagieren sich sehr in der Ausschussarbeit und die guten Teilnehmerzahlen bei den Veranstaltungen geben ihnen recht. Herzlich willkommen und schön, dass Ihr Verantwortung übernehmt.

In dieser Ausgabe des Heimatfreundes sind wieder interessante Artikel zu finden; so unter anderem ein sehr ausführlicher Artikel über die Klarissen in Haselünne von Bernd Vehring. Bernd hatte auch schon im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung einen tollen Bericht vorgetragen. Danke für Dein Engagement! An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an alle engagierten Heimatfreunde und -freundinnen aussprechen. Nur durch Eure Arbeit kann der Heimatverein weiter bestehen.

Ich wünsche nun allen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihr Stephan Többen
2. Vorsitzender

Haselünne im Ersten Weltkrieg – Kriegschronik der Stadt

Haselünne 1914 bis 1918

Veröffentlicht

am 8.März 2017 von Thomas Brakmann

(Ein Beitrag von Dr. Thomas Brakmann, Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück)



Verwundete Soldaten des Haselünner Hilfslazarett (NLA OS, Dep 75 b Akz. 2017/38 Nr.1, Fotorechte: NLA OS)

Das Stadtarchiv der emsländischen Stadt Haselünne wird in der Abteilung Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs aufbewahrt. Anfang des Jahres 2017 gab die Stadt ihre 1925 fertiggestellte Chronik des Ersten Weltkriegs in diesen Bestand.

Dabei handelt es sich um handschriftliche Aufzeichnungen des Heimatforschers Ernst Simme

(1882-1957), der seit 1909 als Volksschullehrer in Haselünne arbeitete.

In seiner Kriegschronik beschreibt Simme nicht nur die Kriegsjahre, sondern auch die Ereignisse bis zum Jahr 1924. In seinem Vorwort betont er, dass der Krieg „in jedes Menschen Herz [...] tiefe Spuren zurückgelassen“ habe. Und er fährt fort: „Und so lag der Gedanke

nahe, alles das, was unsere Heimatgemeinde in dieser gewaltigen Zeit durchlebt hat, in großen Zügen zu einer Ortskriegsgeschichte zusammenzufassen“ (NLA OS, Dep 75 b Akz. 2017/38 Nr. 1, S. 1).

Allerdings war Simme selbst als Soldat im Fronteinsatz und kam damit als Augenzeuge der Geschehnisse an der Heimatfront nicht in Frage. Daher stützen sich seine Ausführungen auf Augenzeugenberichte, Zeitungsartikel der „Haselünner Zeitung“, kirchliche Nachrichten der (katholischen) St. Vincentius Gemeinde und auf

Akten der Haselünner Stadtverwaltung.

Die Chronik von Ernst Simme ist aufgrund ihrer Ausführlichkeit und ihrer inhaltlichen Dichte eine sehr seltene und außergewöhnliche Quelle, wobei die Gliederung des in Kunstleder eingebundenen Buches von 181 Seiten einem vorgegebenen Muster zu folgen scheint. Simme schildert umfassend die Situation der Stadt Haselünne vor dem Ersten Weltkrieg (Gewerbe, Religion, politische Situation, Soziale Lage) (ebd., S. 2-6) und die Stimmungslage rund um die Mobilmachung Ende Juli 1914 (ebd., S. 8).



Ernst Simme (ganz links im Bild) im Kreise seiner Kameraden in Walheim (Elsass) im Dezember 1915 (NLA Dep 75 b Akz. 2017/38 Nr. 1, Fotorechte: NLA OS)

26. 5. 17.

Am zürnigsten freudig des briefes
meiner Geburtstags.

Sehr geehrter Herr Sand!

Leider muß ich Ihnen die
traurige Mitteilung machen, daß
Ihr Sohn Wilhelm durch Schrap-
nellkugel in die Halsschlagader
heute Morgen den Heldentod fürs
Vaterland gefunden hat. Im Na-
men der Kompagnie spreche ich
Ihnen zu diesem großen Verluste,
den Sie getroffen, unser innigstes
Beileid aus. Gott dem Herr brüste

Leutnant Giese schreibt an Herrn Sand in Haselünne, dass sein Sohn Wilhelm Sand (geb. am 6.07.1893 in Haselünne) am 26. Mai 1917 bei Laon in Frankreich „den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat“ (NLA OS, Dep 75 b Akz. 2017/38 Nr. 1, Foto-
rechte: NLA OS)

Der Hauptteil widmet sich dem Kriegsalltag an der „Heimatfront“ mit all seinen Facetten (ebd., S. 16-90): Über die Fürsorge für die Verwundeten und die Soldaten an der Front, die Beteiligung der Haselünner Bevölkerung an der Finanzierung des Krieges durch Kriegsanleihen, die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt - gerade auch in der Landwirtschaft -, der schulische Alltag unter den Bedingungen des Krieges sowie die sich zuspitzende Versorgungssituation, insbesondere der Mangel an Rohstoffen. Bemerkenswert ist seine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Preise von rund 60-70 verschiedenen Lebensmitteln und Luxusgütern zwischen Juni 1914 bis 1920 (ebd., S. 106-115). Diese Aufstellung steht sicherlich exemplarisch auch für andere emsländische Kommunen.

Ernst Simme beschreibt auch weniger bekannte Phänomene dieses Krieges, wie beispielsweise die Kriegstraungen (ebd., S. 83) oder – mit einem nicht zu überhörenden Unterton – die Beschäftigung von Frauen in der Armee, auch in Haselünne (ebd., S. 98 f.).

Der letzte Teil der Chronik umfasst einen bemerkenswerten Personen- anhang: Hier werden die mindestens 117 in der Stadt eingesetzten serbischen, französischen, russischen, englischen und belgischen Kriegsgefangenen namentlich

aufgeführt (ebd., S. 116-120), die Gefallenen und mit Orden ausgezeichneten erwähnt (ebd., S. 122-129) und sämtliche Kriegsteilnehmer Haselünnes (ebd., S. 130-164) ausführlich gewürdigt.

Den Abschluss bilden Zeitzeugen- berichte von „*merkwürdigen Erlebnissen*“ ausgewählter Kriegsteilnehmer der Stadt Haselünne. Während die Darstellungen Simmes – bei all ihrem Wert für die Forschung – einen sehr unkritischen Blick auf die Kriegs- und Nachkriegszeit werfen, zeigen diese Berichte, welche tiefen Spuren der Krieg in der damaligen Generation hinterlassen haben muss. So schildert der Tischler Josef Jünke (geb. am 08.02.1885) eine Episode seines Einsatzes im Juni 1916 bei Douaumont bei Verdun (ebd., S. 171 f.):

„[Die französische Seite] sandte in regelmäßigen Abständen vier Schüsse einer so genannten „Eselbatterie“, die in unserer Nähe krep- pierten. Fürchterliche Minuten waren es jedesmal, wenn der erste Schuß kam, es mußten noch drei kommen; wo werden sie bleiben: einer vor uns, der zweite zu kurz, der dritte ... bei uns? Nein links, der vierte ... Gott sei Dank! Weit genug. Dann kamen fürchterliche Feuerüberfälle, dreimal, die wir uns zunächst nicht erklären konnten. Wir waren verschiedener Kon- fession in unserem Loch, aber

gebetet haben wir alle gleich, der Rosenkranz ist nicht kalt geworden in diesen Tagen. 66 Stunden haben wir in diesem fürchterlichen Feuer aushalten müssen.“

Im Anhang zur Kriegschronik finden sich dann noch zahlreiche private Fotos, Briefe, Notgeldscheine, Essenskarten, Bezugsscheine, Militaria und Zeitungsausschnitte. Ein reicher Fundus für die emsländische Forschung zum Ersten Weltkrieg und zur unmittelbaren Nachkriegszeit. Die Kriegschronik

gibt einen Einblick in das öffentliche Leben Haselünnes im Ersten Weltkrieg. Sie kann am Standort Osnabrück des Niedersächsischen Landesarchivs zu den Öffnungszeiten des Lesesaals unter der folgenden Signatur eingesehen werden: NLA OS, Dep 75 b Akz. 2017/38 Nr. 1.

Bearbeitung: A. Hegge



Deutsche Soldaten im vordersten Kampfgraben 1916 vor Verdun

Quelle: <https://www.aref.de/kalenderblatt/2001/pics/verdun1916.jpg>

Erinnerung an die Zukunft

Der Transrapid hat das Emsland verlassen, die Technologie jedoch nicht

Im September 2017 wurde der Transrapid 09 aus Lathen (Emsland) abgeholt. Er wurde dorthin gebracht, wo die Zukunft der Magnetschwebebahn begann, nach Nortrup, im Landkreis Osnabrück. Hermann Kemper (1892 -1977), der Erfinder der Magnetschwebebahn, war der Sohn des Gründers des gleichnamigen Nortruper Fleischwarenunternehmens. Die Familie des Erfinders konnte den Zug ersteigern. In dem Familienbetrieb soll demnächst ein Teil der Bahn der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

1979 wurde die Magnetschwebebahn auf der Internationalen Verkehrsausstellung in Hamburg der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt und am 1. Januar 1985 die Transrapid-Versuchsanlage-Emsland (TVE) in Betrieb genommen. Während in Hamburg etwa 50.000 Besucher mit dem Demonstrationszug TR 05 von den Messehallen zum Freigelände "schweben" konnten, waren es im Jahr 1995 bereits insgesamt 60.000 Fahrgäste, die mit dem weiterentwickelten TR 06 und dem Folgemodell TR 07 auf der 31,5 km langen Teststrecke zwischen den Gemeinden Lathen

und Dörpen mitfahren durften, bei insgesamt 500.000 Besuchern der emsländischen Versuchsanlage.

Der Transrapid 07 hatte bei einer Gesamtlänge von 150 Metern (6 Sektionen) und einer Masse von 350 to eine technische Höchstgeschwindigkeit von 550 km/h. Der Zug konnte in 165 Sekunden auf 400 km/h beschleunigen. Am 22. September 2006 verunglückte der Transrapid 08. Bei dem Aufprall des TR 08 auf einen Werkstattwagen, der auf der Versuchsstrecke "vergessen" wurde, starben 22 Menschen, 11 Personen wurden verletzt. Seit dem Unfall wurden keine Testfahrten mit Besuchern mehr durchgeführt. Im November 2011 erfolgte die letzte Fahrt des Transrapids 09 mit Wartungspersonal. Der Testbetrieb auf der emsländischen Versuchsstrecke in Lathen wurde noch im selben Jahr eingestellt.

Die Überlegenheit der Magnetschwebebahn-technik, die im Emsland demonstriert wurde, verführte bereits damals junge wie ältere Menschen zu einem Blick in eine zukünftige Welt, die heute tatsächlich Realität geworden ist. Die technische Überlegenheit und ein

ausgeklügeltes Sicherheitskonzept verführten möglicherweise aber auch zur Sorglosigkeit, die wiederum zu einem menschlichen Versagen führte und schließlich zu einem fürchterlichen Unfall. In diesem schrecklichen Augenblick hatte man aber auch einen Blick in eine andere Zukunft werfen dürfen, die ebenfalls heute Realität geworden ist. Das technische Wunderwerk war seit dem Unfall im Jahr 2006 für viele Menschen in Deutschland gefühlt anfällig für Terroranschläge, mit der möglichen Folge einer vergleichbaren oder größeren Katastrophe. Im chinesischen Shanghai jedoch fährt der Transrapid seit 2004 im Regelbetrieb. In Japan stellte die japanische Magnetschwebebahn, der Konkurrent des Transrapids, vor einiger Zeit einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord auf. Auf einer Teststrecke erreichte der Zug eine Geschwindigkeit von 603 Kilometern pro Stunde. Ab 2027 soll die japanische Version des Transrapids in den Linienbetrieb geschickt werden. Der offensichtlich ungebremste Fortschritt und die technische Innovation in den asiatischen Ländern lässt uns staunen. Es wundert nicht, dass die Technologie der Magnetschwebebahn dort

auf fruchtbaren Boden fällt und uns scheinbar das Gefühl gibt, vom Zug in die Zukunft "abgehängt" zu werden. So scheint es.

In Deutschland denkt man jedoch aktuell über eine andere Nutzung der emsländischen Teststrecke nach. Die „Hyperloop-Technologie“, die im Jahr 2013 von dem Tesla-Chef Elon Musk vorgestellt wurde, könnte die Magnetschwebetechnologie in eine neue Zukunft führen. Die stillgelegte Transrapid-Teststrecke in Lathen könnte für eine Versuchsanlage mit „Hyperloop-Technologie“ reaktiviert werden. Was muss man sich unter Hyperloop vorstellen? Es handelt sich um eine Metallröhre, in der sich eine magnetisch angetriebene Transportkapsel befindet. Die Röhre steht auf Pfeilern. Ein Vakuum im Innenraum der Röhre kann Geschwindigkeiten bis zu 1.200 km/h ermöglichen.

Quellen:

Persönliche Notizen und Informationen von IABG Mitarbeitern
Infobroschüren der IABG (ohne Jahrgang)

Infobroschüren der Versuchs- und Planungsgesellschaft für Magnetbahnsysteme m.b.H. (MVP) (ohne Jahrgang)



Foto: 1990, Heinrich Kronabel, Haselünne

Bis 1995 konnten bereits 60.000 Fahrgäste, junge wie insbesondere auch ältere Menschen, mit der ersten Version TR 06 und dem weiterentwickelten Folgemodell TR 07 auf der emsländischen Teststrecke einen Blick in die Zukunft werfen.

Dr. D. Kronabel



Foto: 2017, Dr. Dieter Kronabel, Haselünne

Die Klarissen in Haselünne Die Gründung des Klosters im Jahre 1652

Die Klarissen, die im Jahre 1652 aus Oldenzaal nach Haselünne kamen, waren Urbanistinnen. Sie lebten nach der Regel des hl. Franziskus in der durch Papst Urban IV. abgemilderten Form, d.h. sie durften nach ihrem Gelübde der Armut keinen persönlichen, wohl aber einen gemeinschaftlichen Besitz haben. Die Schwestern mussten das im Jahre 1380 gegründete Kloster, das unter dem Patronat der hl. Agnes stand, aufgeben.

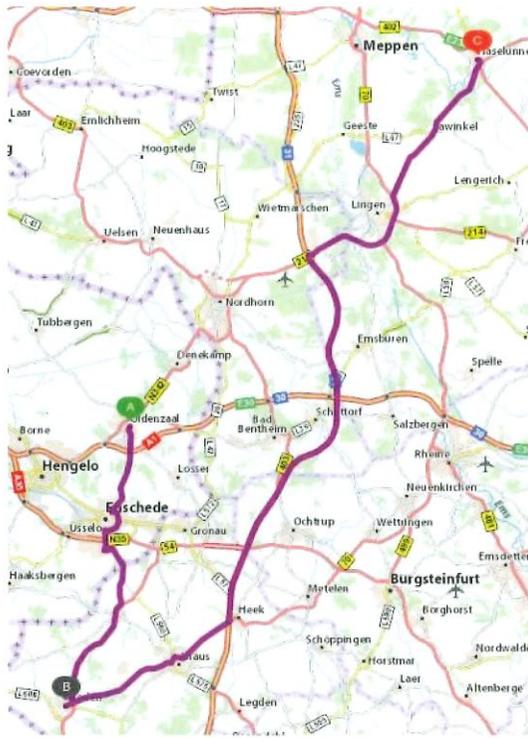
Nachdem sich die Niederlande vom Reich getrennt hatten, breitete sich der Calvinismus in Holland sehr schnell aus und der katholische Gottesdienst wurde bereits seit dem Jahre 1633 stark unterdrückt. Der Staat bereitete dem Kloster der Klarissen große

Schwierigkeiten und obwohl das Kloster von den Bürgern jegliche Unterstützung erhielt, mussten es die Schwestern verlassen. Am 10. Juli 1650 verkauften die Klarissen mit der Genehmigung des Franziskanerprovinzials das Klostergebäude und alle weiteren Besitzungen für eine Summe von 25000 Carolusgulden an die Ritterschaft von Overijssel. Die Schwestern durften die Glocke des Klosters, das Chorgestühl, Ornamente, ihr Uhrwerk, Braukessel und alles, was nicht niet- und nagelfest war, auf ihre zunächst unbestimmte Reise mitnehmen.

Das Bild deutet die Schwierigkeit an, das Mobiliar usw. mit Pferdefuhrwerken über die langen Wegstrecken zunächst nach Vre-

den und danach nach Haselünne zu transportieren. Im 17. Jahrh. betrug die Tagesleistung eines Fuhrwerks nur etwa 20 bis 30 km. Die Entfernung von Vreden nach Haselünne beträgt ca. 100 km.





werden musste. Die Schwester Ludovica de Koiten (Koitenbrewer) war mit dem damaligen Haselünner Bürgermeister Johann Dominicus Riccius verschwägert. Die Schwestern hatten somit in Haselünne gute Fürsprecher. Der Landesherr, Bischof Christof Bernhard von Münster, stimmte dem Vorhaben zu, in Haselünne ein neues Kloster zu gründen. Der Provinzial der Franziskaner gestattete am 31. Mai 1652 dem Münsteraner Bischof die Klostergründung in Haselünne. Man mietete

Zunächst fanden sie also eine neue Heimat in Vreden in Westfalen, wo der Bischof von Münster Landesherr war. Doch das ihnen zugewiesene Haus war für den Konvent zu klein, so dass ein neues Domizil gefunden

den alten in der Nähe der



Links der Schwenkenhof nach dem Kauf durch Conrad Schulte, rechts der Ricciushof in den 1920er Jahren¹

Pfarrkirche gelegenen Schwenkenhof mit der Absicht, ihn später zu erweitern und durch einen Gang mit der Pfarrkirche zu verbinden.

Am Sonntag, dem 16. Juni, fand die feierliche Einführung der Klarissen in Haselünne durch den Bischof Franz Wilhelm von Osnabrück, zu dessen Diözese Haselünne gehörte, statt.

Es zogen zunächst 9 Schwestern aus Holland in den Schwenkenhof ein: Soror Ludovica Koitenbrewer, Sr. Thecla Hamsingh, Sr. Elisabeth Ana Wending, Sr. Emerentina Govers, Sr. Francisca Klocken, Sr. Catherine Tenhave, Sr. Theresia Bruns, Sr. Elisabeth Vos, Sr. Gertrudis Kips, später Sr. Maria Agnes Benting. Sie bewohnten zuerst die hinteren Zimmer des Schwenkenhofes. Als Willkommensgruß stiftete der Landesherr, der Bischof von Münster „*ein mold roggan, drei tonnen bieres, und etwa zwölf fuhren holzes*“⁴². Sr. Ludovica Koitenbrewer wurde die erste Äbtissin im Haselünner Kloster.

Als der Platz im Schwenkenhof eng wurde und mehrere kleine Häuser von Haselünner Bürgern aufgegeben wurden, nahmen die Schwestern sie an sich, hatten



An der Außenseite der alten Sakristei befindet sich eine Treppe zum Obergeschoss. Man vermutet, dass die Klarissen den Raum oberhalb dieser Sakristei (weißes Fenster) als Kirchenraum zur Verfügung hatten. Eine direkte Verbindung vom Schwenkenhof zur Sakristei hat es wohl nie gegeben, d.h. dass man beim Kirchgang die Klausur verlassen musste.

aber nicht genügend Geld, diese baufälligen elenden Schuppen zu bezahlen und zu renovieren. Sie wandten sich an den Bischof von Münster. Drei Schwestern, die das Haus mit dem Geld aus Oldenzaal bezahlt hatten, schilderten dem Bischof ihr Leid, dass sie kein

Geld mehr für den Lebensunterhalt hatten und auf Betteln angewiesen waren. In der Not kehrten einige Schwestern in das leerstehende Kloster nach Vreden zurück, mussten es aber bald wieder verlassen, da sie es ohne die Erlaubnis des Bischofs in Besitz genommen hatten. So zogen zunächst im Jahre 1663 zehn Schwestern aus Vreden wieder in den Schwenkenhof ein, zumal eine Jungfer Vos dem Konvent ein beträchtliches Vermögen zur Verfügung stellte.

Der Bau des Klosters an der Neustadtstraße

Am 10. Februar 1668 veröffentlichte der Bürgermeister Johann Dominicus Riccius von Haselünne zusammen mit dem Stadtrat ein Schreiben, worin sie bekannt gaben, dass die Klarissen beabsichtigten, den Schwenkenhof zu verlassen und in der Neustadt „an den Gassen“ ein neues Kloster zu errichten, vorausgesetzt dass sie ein Grundstück mit Garten zu einem angemessenen Preis (*iusto pretio*) bekämen. Von Seiten der Stadt stand diesem Vorhaben also nichts im Wege. Zwei Tage später richtete die Äbtissin Ludovica De Koiten (Dies ist ihre Unterschrift auf amtlichen Dokumenten; im RB wird sie meistens Ludovica

Das handgeschriebene in holländischer Sprache verfasste „rekommendation book“ (RB) gibt Auskunft darüber, wie die Klarissen ihren Lebensunterhalt bestritten, z.B. nahmen sie „Kostjuffern“ in ihr Haus auf und unterrichteten sie. Somit wurde der Schwenkenhof im Laufe der Jahre zu klein und die Klarissen trugen dem Bürgermeister die Absicht vor, ein neues Kloster zu erbauen.

Koitenbrewer genannt.) einen Brief an den Fürstbischof, sie seien mit ihrem Haus am Ende. Ein Gericht hatte nämlich den Schwenkenhof für baufällig erklärt. In diesem Brief beschrieb die Äbtissin auch das Grundstück „an den Gassen“, auf dem kein Haus stehe. Es seien dort auch viele Gärten vorhanden. Bürgermeister und Stadtrat gaben ihre Zustimmung zu dem Vorhaben. Die Besitzer der Grundstücke versuchten die Notlage der Schwestern auszunutzen und forderten teilweise sogar das Siebenfache des eigentlichen Wertes der Grundstücke. Daraufhin baten die Schwestern den Bischof, als

unparteiischer Vermittler einen gerechten Preis festzusetzen. Noch im gleichen Jahr begann man mit dem Bau des neuen Klosters. Frater Nikolaus van Baelen und sein Bruder Heinrich führten den Bau aus. Die Ziegel wurden mit der Hand geformt und in einem selbstgefertigten Ofen gebrannt. Alle diese Arbeiten verrichteten die Schwestern selbst. Die fertigen Steine trugen sie in Körben vom „Tegelberg“ zur Baustelle.

„Den Lehm für die Herstellung der Ziegel, die zum Bau der Anlagen benötigt wurden, grub man an einer Stelle außerhalb der Stadt, die in der Nähe der heutigen 5. Kreuzwegstation in Eltern lag. Die Stelle nannte man Tegelberg (Ziegelberg). In einer alten Urkunde wird auf diese Lehmabbaustelle hingewiesen: Im Jahre 1599 ist der Verkauf eines Gartens „außerhalb der Osterpforten nach dem Ziegelboden hin gelegen“ urkundlich belegt.“³

Für die Beschaffung des weiteren Baumaterials stellte der Fürstbischof Pünten zur Verfügung, auf denen das Material über die Ems und die Hase herangeschafft wurde. Der Kalk wurde aus Rheine geliefert, das Holz aus der Umgebung und

dem Cloppenburger Raum. Als Handlanger wurden z. B. eigenhörige Bauern aus dem Gerichtsbezirk Haselünne durch Gerichtsbeschluss bestellt.

Das neue Kloster wurde zunächst einstöckig, mit Ausnahme der Küche, ohne Unterkellerung gebaut. Es umschloss einen nicht sehr großen „Kirchengarten“ mit Kreuzgang. Im Westen und Norden entstand zuerst der Zellentrakt, im Osten das Kapitelhaus. Später wurde der Garten im Süden durch den Bau der Klosterkirche geschlossen. Der Bau des Klosters hat wohl mehrere Jahre gedauert. Belegt ist dies durch einen Brief der Äbtissin vom 24. Juli 1675 an den „Geistlichen Vater“. (Geistliche Väter nannte man die angesehenen Bürger der Stadt, die sich ehrenamtlich der weltlichen Angelegenheiten der Klarissen annahmen.) Zu dieser Zeit muss wohl der Bau gestockt haben, denn die Oberin beklagt, dass es mit der Klausur nichts werden könne, wenn das Kloster den ganzen Winter offen stünde. Wann das Kloster komplett fertiggestellt wurde und die Klarissen endgültig ihr neues Domizil beziehen konnten, ist nicht belegt. Verbürgt ist nur, dass eine

Schwester im Jahre 1669 im Kreuzgang begraben wurde. Im RB heite es dazu: „Anno 1669 den 18. november is saelig in godt ontslaepen onse bemide mede suster Soror Emmerentiana Govers, velata professa, is de eerste soo hier in den crutsganck begraeven. R. c. in pace.“⁴ Das nächste Begräbnis fand 1672 statt, das folgende erst 1682, so ist es im RB zu lesen. Im gleichen Jahr wurde aber auch noch eine Schwester in der Pfarrkirche beige­setzt.

Die lange Bauzeit ist wohl auch damit zu erklären, dass die Almosen nur spärlich flossen. Z.B. heißt es im RB: „Devotesse Margarita Geerts, van welck wy int jaer 1678 tot den bouw des cloosters 50 Rtt ontvangen hebben.“⁵ Die Schwestern wurden durch drei hart arbeitende Franziskanerbrder unterstützt. Das Chor der Kirche konnte erst am 28. August 1685 fertiggestellt und für ihren Gebrauch eingeweiht werden. Die Klarissen haben also zumindest teilweise 17 Jahre im baufälligen Schwenkenhof gewohnt. Die Einweihung des Chores hat die langjährige erste Äbtissin des Haselünner Konvents nicht mehr erlebt. Sie starb am 3. Januar 1685. Im RB ist

zu lesen: „Anno 1685 den derden januarij is hier tot haselünne in godt ontslaepen tot groote droefsheijt van de H. gemeente, de wel Eerweerdige Moeder adbisse Ludovica Koetenbrewer, de dit Clooster en de Kercke met veele Last en Swaericheijt heeft doen bouwen, en 28 jaeren t' offitie van Moeder, meer als met moederlijcke liefde, loflijk bedient, en moet soo lange het Clooster van haere nackommelinge bewoont wort, jaerlijx eene siel misse voor



Das Altarbild hängt heute in der Haselünner Pfarrkirche im Haupteingang am Taufbrunnen



Der barocke Hochaltar der Klosterkirche

*haerder grooten
arbeijt, sij is int
Capitel huis
begraeven. R.C. in
pace.“⁶*

Für den barocken Hochaltar wurde reichlich gespendet. Die beiden Seitenaltäre, einer zu Ehren des hl. Antonius, der andere zu Ehren des hl. Franziskus, stifteten Haselünner Bürger. Das RB berichtet über Spenden für die Kirche: „Anno 1683 den 10. junij hebben wy van de naergelaeten goederen van den hoogwerder gnaeden wel gebooren heer Benedictus van Gaelen Domheer tot



Das Chorgestühl steht heute im Altarraum der Pfarrkirche.
(Hier nur der Ausschnitt von insgesamt vier Bänken)

Osnabrück ontvangen, tot den kercken bouw, 175 Rth. Om voor syn seel te bidden. ...“ und „Anno 1686 in de maent meert hebben wy van ayn Doorluchtigheyt Maximilian Hendrik van Gaelen en Münster onsen genaedigsten landsheer ontvangen 300 Rth tot het hooge autae in onse kercke, om voor syn Doorluchtigheyt te bidden. ...“⁷

Das Chorgestühl, das heute in der Haselünner Pfarrkirche steht, wurde von Frater Leonard Wilms



Der vom Oberst Claudius de la Ros gestiftete silberne Leuchter

geschaffen. Oberst Claudius de la Ros trug mit 100 Talern zu seiner Finanzierung bei. Viele Spenden kamen auch aus Holland, der alten Heimat der Schwestern, so das RB.

Über weitere Spenden berichtet das RB: *„Anno 1686 den 23. april heeft ans Heer Oberste leutnant Claudi de la Ros, en sijne huijsfvrouwe juliana felicitas nabock 100 Rth. tot het autae van S. franciscus gegeven, in t' jaer 1687 100 Rth. tot de gestoelten opt Choor, noch int jaer 1694 450 Rth. oock een silveren lampe van 50 Rth. en 100 Rth. tot de oleij, om geduirig te branden, waer voor wij als oock onse naerkoomelingē schuldig sijn, alle maent 3 missen te laeten lesen, de eerste wort gesongen, vant H. Sacrament den eerste donerdach van de maent, met uijsettinge vant Venerabel, en maent de H. gemeente dien dach een Cruitsgebedt lesen; de 2. misse wort gelesen van de H. Moeder godts, den 2. woensdach van de maent, den 3. misse van S. Joseph den 3. vriedach van de maent. Dese missen mogen van de H. gemeente worden bij-gewooont, met intientie, soo*

gemelde weldoeners begeert, gehoort worden, waer vant originaet inde archive is. Anno 1695 ist ordineert, dat de 3. Missen alle maent, na een ander, sullen gedaen worden, met believeen voor gemelde fundator. R.C. in p.^{“8}

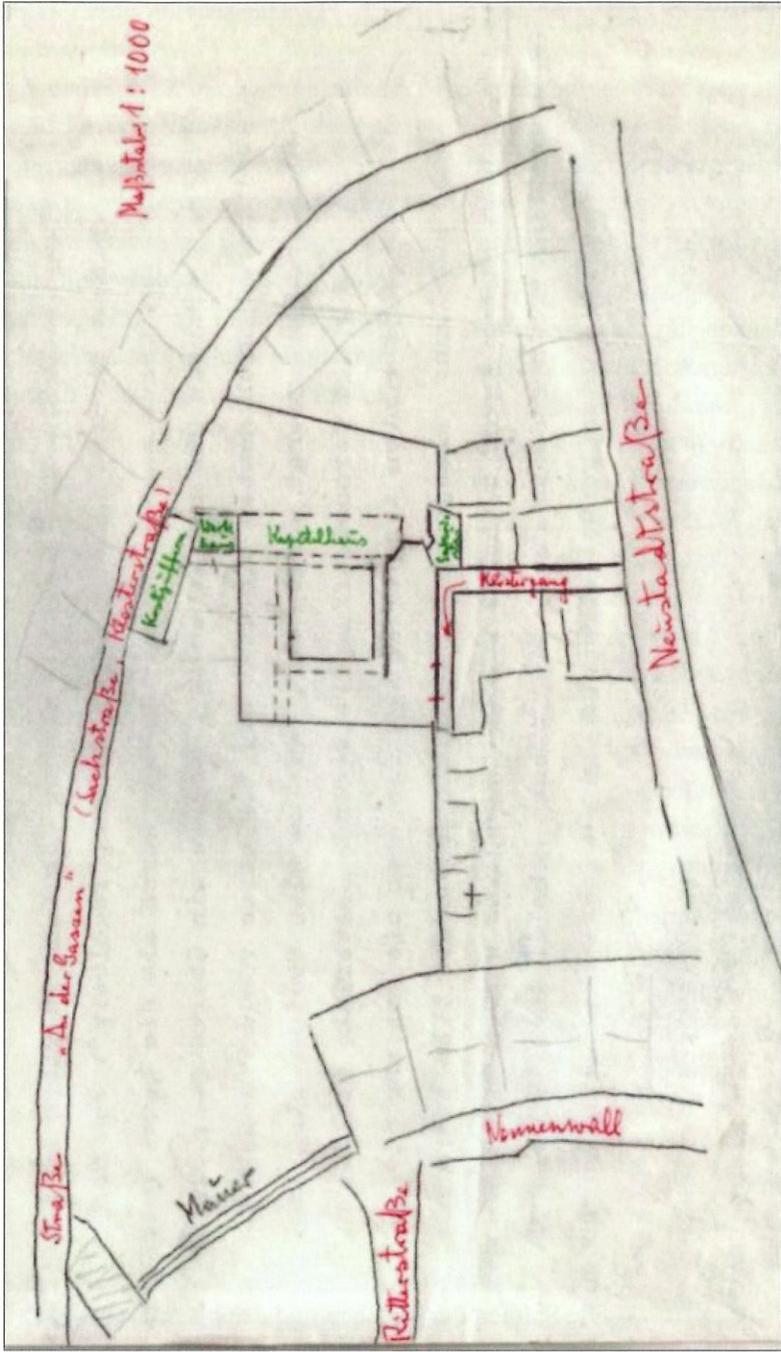
Im Gedenken an den Tod des Bürgermeisters Riccius findet man im RB: „Anno 1689, den 16. february, is in god entslaepen heer bürgermeister johannes domiicus Riccius, uijt dessen testament wij 100 Rixdaeler ontfangen hebben, om van de pension lucht voor H. Sacrament te laeten branden, en voor hem, en sijne hujsvrouw, agatha Coitenbrewer, te bidden R.C. in p.^{“9}

Die Kirche wurde erst 45 Jahre nach der Einweihung des Chores konsekriert. Hierüber berichtet das RB: „Anno 1730, den 30. aprilis, welcke waer de derden sondach naer paschen, is onse kerk met die 3 autaaeren ingewiet

en Consacreert van den Eerweerdigen Pater Bernadinus Tenhaven würcelijck provincial der provintie; onder de voorbilde der onbevleekte Onvankenis Maria als patronerse der kercke. Het hoge autaaer is consacreert ter Eeren die alderheijligste Drijvüldigheijt, der onbevleekte ontfankenis Maria, en S. Joseph, dat kleine autaaer, ad Cornü Evangelij, ter eeren S. Patris francisci, S. Mater Clara en S. Theresia, dat kleine autaaer, ad Cornü Epistola, ter eeren S. Michaelis archangeli, Mater anna, en Antonij a Padua. ...^{“10}



Die Statuen der hl. Clara und des hl. Antonius sind wahrscheinlich aus Oldenzaal mitgebracht worden.

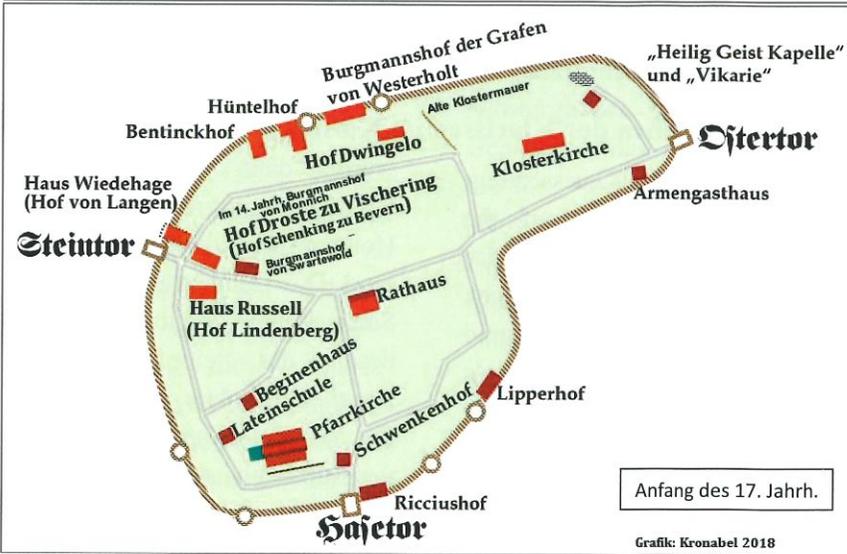
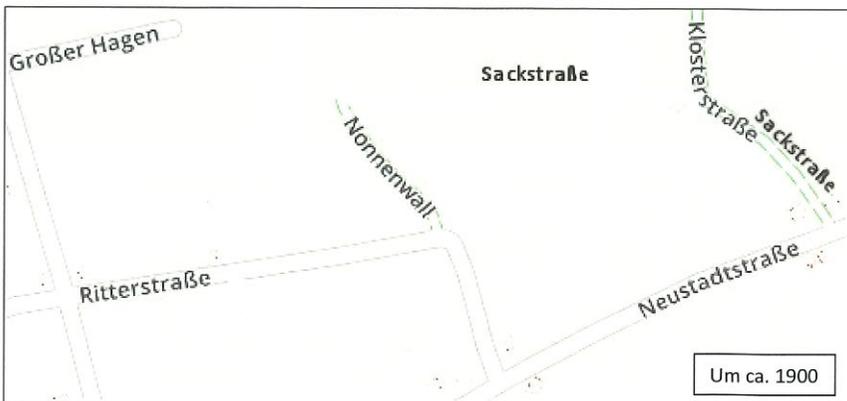


Grundrissrekonstruktion der Klosteranlage anhand der Taxationsurkunde von 1833 und alter Lagepläne von Sr. Maria Mercedes - Das Kostjufferhaus war ein einstöckiger Fachwerkbau und ist als Schule genutzt worden¹¹

Erläuterungen zur Lageskizze:

Das Grundstück, auf dem das Kloster gebaut wurde, lag im Armenviertel der Stadt Haselünne. Die Straße „An den Gassen“ ist heute ein Teil des Schulhofes des Kreisgymnasiums St. Ursula, hieß im 19. Jahrhundert Sackstraße. Sie führte zur Zeit der Ursulinen bis etwa 1960 mitten durch das Klostergelände. Nördlich der Sackstraße lagen das 1910 errichtete Schulhaus und der große Klostergarten, der sich bis zur Kolpingstraße erstreckte. Ein Überbau über die Sackstraße verband das ursprüngliche Klostergebäude mit dem neuen Schulhaus.

Die Sackstraße wurde erst später in Klosterstraße umbenannt.



Grafik: Kronabel 2018

Aus der Zeit der Klarissen sind folgende Gegenstände erhalten, die z. T. aus Oldenzaal mitgebracht worden sind:



Das Jesuskind mit der Erdkugel in der Hand befindet sich heute im Ursulinenkloster am Paulusweg, ebenfalls die Statue des hl. Antonius (so.).

Die Strahlenmadonna „Maria auf der Mondsichel“ schmückte den Hauptaltar der Klosterkirche und steht heute in der Kapelle des Ursulinenklosters. Sie ist vermutlich aus Oldenzaal mitgebracht worden.

Die Madonna mit Jesuskind befindet sich heute in Lehrte.

Das Leben der Klarissen im Kloster in Haselünne

Die Ordensregel der Klarissen legt besonderen Nachdruck auf die Armut. Es gehörte also das Almosenerbitten und -empfangen zur Grundform ihrer Existenz, und durch das RB erfährt man, dass von Haselünne aus bis nach Holland hinein solche Bittgänge unternommen wurden. Die Torschwestern waren dafür zuständig. Bei dieser Gelegenheit

wurde dann auch wohl die Krebsalbe verkauft, die in Holland besonders guten Absatz fand. Das Geheimrezept zu dieser Salbe könnte identisch sein mit dem, das eine Haselünner Apothekerstochter namens Brakel für 60 Taler an die Klarissen verkauft haben soll.

Die Schwestern fertigten auch Handarbeiten an, und sie nahmen,

wie anfangs erwähnt, junge Mädchen als „Kostjuffern“ in ihr Haus auf, die sie in Handarbeiten, Schreiben, in der französischen Sprache und in der Religion unterrichteten, woran die Ordensgeistlichen sich beteiligten. Für die städtische Mädchenschule im alten Beginenhaus stellte das Klarissenkloster keine Konkurrenz dar, denn seine Erziehungsarbeit hatte mit dem herkömmlichen Schulwesen wenig zu tun. Auch wurde das Pensionat vornehmlich von Holländerinnen besucht.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren mit Wirkung vom 1. März 1803 alle Klöster in den Besitz des Herzogs von Arenberg übergegangen. Der Herzog interessierte sich für das Schulwesen und bot der Äbtissin die Übernahme einer öffentlichen Mädchenschule an. In einem Brief heißt es: *„Eine vom Kloster zukünftig zu übernehmende öffentliche Mädchenschule ist für das ganze Kloster der sicherste Weg zu unserer ferneren Gnade.“*¹² Auf diese „Gnade“ waren die Schwestern angewiesen, da der Herzog über die Aufnahme von Novizinnen das Fortbestehen des Klosters beeinflussen konnte.

Dieses schulische Angebot brachte die Klarissen in schwere Bedrängnis, weil sich die Schularbeit außerhalb der Klausur mit dem Kirchengesetz kaum vereinigen ließ. Dennoch erklärte die Äbtissin sich unter der Bedingung dazu bereit, dass die klösterliche Einrichtung, Klausur und Disziplin keinen Schaden nehme.

Die Haselünner Klarissen hatten durch die Aufnahme und Unterweisung der „Kostjuffern“ schon lange Erziehungsarbeit geleistet, wobei die Zahl der jungen Frauen von 10 bis 15 wohl nie überschritten wurde.

Es gibt keine Informationen, wie die Klarissen eine öffentliche Schule betreiben konnten, ohne die strengen Klausurvorschriften zu verletzen. An der Grenze des Klostersgartens gab es wohl ein Gebäude, das als Schulhaus diente, in dem auch die „Kostjuffern“ wohnten (vgl. Zeichnung von Sr. Maria Mercedes). Möglicherweise wurden auch Bereiche der Klausur ausgespart, was durch die großen eisernen Schlösser, die die Ursulinen aus Dorsten 1854 vorfanden, belegt sein könnte. Vielleicht hat man die Klostergebäude in einen

weltlichen und einen der Klausur entsprechenden Teil umgebaut. Gesichert ist nur, dass dem Herzog die Notwendigkeit, die weibliche Jugend mit Schulbildung zu versorgen dringlicher gewesen ist als die Rücksichtnahme auf die Gewissensbisse der Klosterfrauen.

Am 27. April 1804 antwortete der Herzog auf ein Schreiben des Amtsrentmeisters, der die Arbeitsweise der Klarissen beschreibt, er wünsche, dass „dieses Institut auch für Kinder der übrigen gemeinnützig“ gemacht werde, dass auch die einheimischen und auswärtigen Mädchen von 10 bis 12 Jahren von nun an die Klosterschule besuchen dürften, auch wenn sie bei ihren Eltern, Verwandten oder sonstigen Einwohnern der Stadt ihre Wohnung hätten. Mit Rücksicht auf die jüngeren Mädchen solle aber die Pfarrschule noch bestehen bleiben. Am 8. Juni 1804 gaben die Oberin, der Ortspfarrer und der Bürgermeister der Stadt Haselünne ihr Einverständnis mit dieser Regelung.

Die Schwestern waren für die neue Aufgabe nicht genügend vorbereitet, woraus sich bald Schwierigkeiten ergaben. Auch

über die Ausbildung der Lehrerinnen gab es keine verbildlichen Regelungen. Es bestanden offenbar unter den Lehrerinnen verschiedene Ansichten und Meinungen, weshalb man sich nicht auf eine bestimmte Lehrmethode und Lehrinhalte einigen konnte. Die dem Kloster zugeordneten Franziskaner-Patres mochten sich wohl nicht einmischen. Der Ortspfarrer hatte keinen Zutritt zu der Schule. So sah sich der Friedensrichter von Kerßenbrock veranlasst, dem Unterpräfekten Heyl in Meppen seine Besorgnisse wegen der Klosterschule, die ja auch eine „gemeine“ Stadtschule war, mitzuteilen. Der Unterpräfekt ordnete daraufhin an, dass die Schule unter die Aufsicht des Pfarrers gestellt würde und trug dem Geistlichen auf, sich die Pläne von den Lehrerinnen vorlegen zu lassen, um sich davon zu überzeugen, dass sachgemäß gearbeitet würde und ob die Lehrerinnen überhaupt fähig seien, alles auszuführen. Auch die Oberin erhielt am gleichen Tage vom Unterpräfekten Kenntnis von diesen Dingen. Der Pfarrer und der Friedensrichter zu Haselünne legten nach drei Wochen intensiver Beratung einen

detaillierten Plan für die erste öffentliche Mädchenschule in Haselünne vor.

Er umfasste 10 Punkte:

1. „Das Pensionat und die neue angelegte Schule machen von nun an eine Schule aus, soweit es die Lehrmethode, die dafür bestimmte Zeit und Ordnung betrifft.
2. Das macht die Voraussetzung notwendig, dass die Kinder ohne Ausnahme in sämtlichen Künsten und Wissenschaften gelehrt werden und sich dazu verpflichten; darauf muss streng geachtet werden, es sei denn, dass die Eltern sich beim Eintritt ihrer Kinder in diese Schule ausdrücklich vorbehalten, dass ihre Töchter diese oder jene Kunst oder Wissenschaft nicht zu lernen brauchen.
3. In einem solchen Falle hat sich das Kind von der zu dieser Kunst oder Wissenschaft bestimmten Stunde an die betreffende Lehrerin zu wenden, um in einer anderen Kunst und Wissenschaft die nötigen Anweisungen zu erhalten.
4. Bei dem Unterricht wäre dann folgende Zeitordnung zu beachten:
 - a. Morgens um 8 - 9 Uhr wird der Unterricht in der

Religion und Moral erteilt. Hieran nehmen alle Mädchen ohne Unterschied des Alters teil.

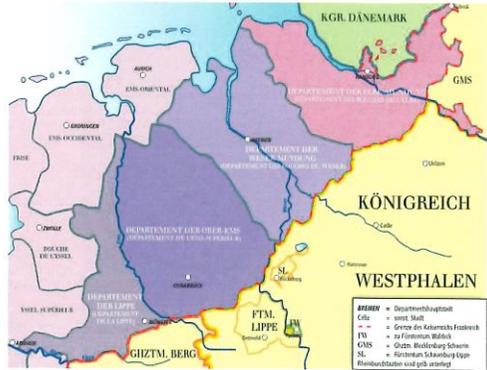
- b. Der Unterricht im Lesen wird zwischen 9 und 10 Uhr erteilt, und zwar so, dass man mit der Erfahrensten oder ersten Klasse den Anfang macht und dann mit der zweiten oder kleineren Klasse fortfährt.
- c. Da die zweite Lehrerin den kleinen Kindern das Lesen lehrt, so kann die erste Lehrerin während dieser Zeit mit der ersten Klasse den Unterricht in Schön- und Rechtschreiben, in Brief und Zeichnungen Verfertigen erteilen sowie kleinere Aufsätze zu machen anfangen. Nach 10 - 11 Uhr ist in diesem Punkte der Unterricht für beide Klassen allgemein.
- d. Des Nachmittags von 1 - 1.3/4 Uhr wird in Rechnen Unterricht erteilt und wieder bei der größeren Klasse der Anfang gemacht und nachher mit der kleineren fortgeföhren.
- e. Von 1.3/4 bis 4 Uhr wird im Nähen, Stricken und Sticken allgemeiner Unterricht und endlich

- f. von 4 - 5, Uhr abends der Unterricht in der französischen Sprache erteilt.
5. Eine derartige Verteilung der Lehrstücke setzt voraus, dass jedesmal tags vorher die Aufgaben für die Stunden des folgenden Tages bestimmt werden müssen, welches den Lehrerinnen ein Leichtes sein wird, wenn solches immer vor Ablauf der jedesmal bestimmten Zeit geschieht.
6. Der gute Anstand. eines Mädchens, das Accoratesten in ihren Sachen und Handlungen sind die vornehmlichen Reize derselben. Vorzüglich wird daher diese Beachtung den Lehrerinnen anempfohlen, und es darf ein dagegen strebendes Betragen nicht gelitten werden. Ebenso würde es sehr ungerecht sein, wenn den Kindern in der Schule Butterbrote und Bier etc. mitzubringen oder zu essen erlaubt würde; ebenso ungerecht ist es, dass unter Aufsicht der Lehrerinnen oder sonst auf Schultagen den Kindern köstliche Ergötzungen zugestanden werden. Überhaupt wird es den Lehrerinnen ein Leichtes sein, all dergleichen Unordnung sowie die geringsten Fehler mit Vorsicht zu beachten, wenn selbe die einmal vorgenommene Ordnung unabweichlich beibehalten.
7. Die zweite Lehrerin fungiert also in den ad. 4 unter b, c, d und e angegebenen Stunden mit der ersten gemeinschaftlich; in den Stunden unter a und f ist also ihre Gegenwart auf der Schule nicht absolut erforderlich, weshalb in dieser Zeit sich die erste Lehrerin auch aus anderen bekannten Gründen notwendig allein auf der Schule befinden muss.
8. Unangesehen es ausgemacht das Beste wäre, dass jedesmal zur Zeit nur eine Lehrerin auf der Schule wäre, mithin selbe sich in den betreffenden Stunden ablösen müssten, so wird die Verfügung unter Nr. 4 b, c, d, e nur bis anstehenden Ostern provisorisch befolgt, dann aber in dieser Rücksicht für immer ein förmlicher Beschluss gefasst werden.

9. Da die hier benannte Schule eine wirklich gemeinnützige Schule nach der gnädigsten Intention unseres durchlauchtigsten Landesfürsten tragen soll und es mithin sehr auf geübte Schullehrerinnen ankommt, so hat es jetzt mit der Anordnung der Agnes und Victoria seine Bewandnis. In Künftige kann aber von Seiten des Klosters ohne Zustimmung des Ortspfarrers mit den Schullehrerinnen keine Veränderung vorgenommen werden, sowie die Wahl einer neuen aus vorzuschlagenden wenigstens dreien Mitgliedern des Konvents dem Pfarrer zu Haselünne allein gebühren wird.

10. Steht von nun an die Schule überhaupt unter der oberen Leitung des Pfarrers zu Haselünne.“¹³

Fünf Jahre später, datiert auf den Monat November 1809, ist ein Bericht von der Klarissenschule erhalten: Zwei Hauptkräfte und sechs Helferinnen aus dem Konvent arbeiteten dort, konnten sich aber in den ungewohnten Lehrbetrieb nur schwer hineinfinden. Doch wurde sie schließlich



zu einer gefürchteten Konkurrenz für die städtische Mädchenschule.

Der Aufschwung, den die von den Klarissen geleitete öffentliche Schule schließlich nahm, wurde durch das Aufhebungsdekret Napoleons vom 10. Februar 1812, in dem alle kirchlichen Besitztümer verstaatlicht wurden, abrupt beendet. Den Schwestern wurde das Eigentum genommen. Sie mussten ihr Kloster verlassen.

Die Vertreibung der Klarissen und ein Asyl in Fullen

„Die Klarissen erhielten ihr Aufhebungsdekret am 10. Februar 1812. Am 17. März des Morgens 9 Uhr verließen 25 Nonnen das Kloster. (So berichtet Mère Augustine Bödiker OSU.) Der Staat nahm ihnen alles, was ihrer Armut Geborgenheit gegeben hatte. ... Wohin sollten sich diese 2 Dutzend Frauen in ihrer Not wenden? Einige fanden Aufnahme bei den Bürgern der Stadt. Das Sterberegister gibt Kunde von ihnen. Die anderen sind verschollen.“¹⁴ Die ihnen zuge-

sicherte Pension war sehr gering, so dass viele die Miete nicht bezahlen konnten und ihr Obdach wieder verlassen mussten.

Zwei Schwestern fanden ihr neues Zuhause in Groß Fullen beim Bauern Benner, der damals noch Berner hieß. Die beiden Schwestern waren mit den Berners verwandt, es waren Tante und Nichte. Sie arbeiteten in der Kirchengemeinde mit; die ältere arbeitete in der Seelsorge, die jüngere, Schwester

Maria, spielte in der Kapelle die Orgel. Bis sich die politischen Verhältnisse geändert hatten, man kann nicht genau sagen wie lange, blieben sie im Hause Berner. Vermutlich kehrten sie nach Haselünne zurück. Sr. Maria Mercedes berichtete von einer Sor. Maria „im jugendlichen Alter“ von etwa 35 Jahren.¹⁵ Als Dank für die Aufnahme in der Zeit der Not ließen die Schwestern auf dem Hof Benner zwei barocke Marienbilder und eine, vielleicht schon mittelalterliche Marien-



An bestimmten Feiertagen wurde der Maria und dem Jesuskind eine Krone aufgesetzt. Die Madonna wurde - je nach Feiertag - mit einem von den Schwestern hergestellten Umhang (s.u.) zusätzlich geschmückt.

statue (Maria mit Kind) zurück, die seit dieser Zeit vom jeweiligen Senior der Familie besonders

gehütet wird. Es handelt sich um eine gut 40 cm hohe, aus Holz gefertigte Vollplastik, die in den 40er Jahren vom Meppener Kunstmaler Brunstein restauriert worden ist und bis heute auf dem Hof in einer Art Stele in einer Vitrine einen Ehrenplatz im



Zwei der insgesamt sechs
Umhänge für die Marienstatue

Wohnzimmer der Familie hat.¹⁶

Frau Benner berichtet, dass die Schwestern aus Dankbarkeit auch das Rezept der von ihnen hergestellten und verkauften Krebsalbe den Benners



übergeben haben. Ihre Tochter ergänzt, dass die Benners das Rezept auch nicht weitergeben durften. Nach diesem Rezept der Klarissen wurde die Salbe auch im Hause der Familie Benner hergestellt. Die Zutaten zur Salbe wurden in eine Holzschale gegeben und mit einem Stein (s.u.) zerkleinert und verrührt. Das geheime Rezept ist der Familie bis heute bekannt, eine Tante hat diese Salbe noch in den 1970er Jahren hergestellt.



Die Auflösung des Klosters

Auch als die Obrigkeit des Königreichs Hannover, zu dem Haselünne ab 1814 gehörte, die Rückkehr in das Kloster erlaubte, kehrten nur wenige zurück. Sie erhielten zwar eine Pension von der Königlich Großbritannisch-Hannoverschen Landdrostei, nahmen aber den Schulbetrieb nicht wieder auf. Die im Jahre 1810 neu gewählte Äbtissin Soror Clementine Groß war wenige Monate nach der Vertreibung im Juli 1812 gestorben. Nicht klar ist, ob die Lebenskraft des Konvents dadurch, dass eine klare Führung fehlte, ausgelöscht war oder ob es die allgemeine Furcht vor der aufgezwungenen Schularbeit war, die viele der Schwestern die kontemplative Zuflucht in anderen Klöstern suchen ließ, wo sie ihrer Berufung nach unbehelligt durch den Staat leben konnten. Über den Haselünner Konvent gibt es keine weiteren Berichte. Vielleicht ging er nach Amsterdam; dorthin gab es gute Beziehungen. Überliefert ist nur, dass vor allem ältere Schwestern in ihr Kloster zurückkehrten. Dies ist durch Eintragungen im Sterberegister der Haselünner Pfarrei belegt, die letzte ist aus dem Jahre 1849.

Als die „Armenverwaltung der Stadt Haselünne“ im Jahre 1837 für 700 Taler die Klostergebäude von der Königlichen Klosterkammer kaufte, wohnten dort noch drei Schwestern. Das Konventgebäude wurde nur in geringem Ausmaß zur Lagerung von Vorräten genutzt, die Schwestern konnten dort weiterhin bleiben. In den Nebengebäuden richtete man Armenwohnungen ein. In einer Quelle im Archiv des Ursulinenklosters wird berichtet,



Haus am Hopfenmarkt¹⁷

dass die letzte Klarisse, genannt Olfers Nönnken oder Mamsell Olfers, nicht im Kloster sondern in einem Haus am Hopfenmarkt

gewohnt hat. Vielleicht hatte sie auch kein Wohnrecht im Kloster, da sie nur Novizin, also kein vollgültiges Mitglied des Konvents, war. Ihr Status als Novizin erlaubte allerdings auch nicht den Zugriff durch den Konvent auf ihre Mitgift.

Sr. Maria Mercedes zitiert in ihrer Schrift Mére Augustine Bödiker: *„(Sie) lebte als Privatperson – nach Möglichkeit noch alle Regeln und Satzungen beachtend – mit einer Haushälterin, Christine Eylers, neben dem jetzigen Fürstenbergischen Hause am Hopfenmarkt bis sie 187? starb und auf dem Begräbnisplatz der Ursulinen beigesetzt wurde. ...“*¹⁸ In einer Aufzeichnung, als Mére Augustine noch Schülerin – etwa 7 oder 8 Jahre alt – ist, schreibt sie: *„Frl. Olfers, im Volksmund Mamsell Olfers, im kornblumenblauen Gewand mit Kragen bis zur Taille. In weißer Mütze mit breiter gefalteter Krause ums Gesicht. Sie war von gedrungener Gestalt, ziemlich klein und stark. Gesicht von frischer Farbe mit freundlichem, wohlwollendem Ausdruck. Sie besuchte jeden Morgen die Schulmesse, in schwarzem Hut und Mantel in Begleitung ihrer Dienerin Christiane, welche 2 Schritte hinter ihr*

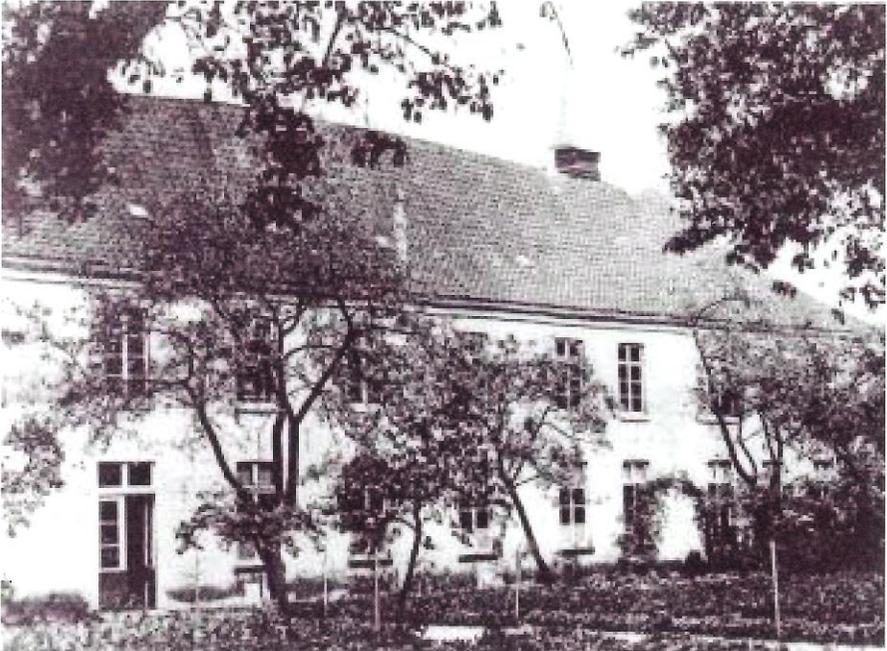
*ging. Sie wohnte am Hopfenmarkt in einem kleinen Häuschen.“*¹⁹

Das Sterberegister der Haselünner Pfarrkirche belegt, dass 1814 mehrere (wahrscheinlich mindestens sechs) Schwestern in das Kloster zurückkehrten, die vermutlich die Klosterkirche auch instand hielten. Aus einer Taxations-Urkunde geht hervor, dass die Schwestern jedoch nicht in der Lage waren, die gesamten Klostergebäude vor dem Verfall zu schützen. Sr. Maria Mercedes zitiert aus dem Sterberegister die Namen das Sterbedatum und Alter der Schwestern, die zurückgekehrt waren: die noch jugendliche Sor. Maria Johanna Cur (26. Juli 1820, 40 Jahre), Sor. Ludovica Jordan (20. Juni 1814), Suster Rosa Möllhof (13. September 1836, 63 Jahre), Suster Marta von der Bank (6. Dezember 1842, 80 Jahre), Suster Maria Schulte (6. April 1845, 85 Jahre) und Suster Elisabeth Schulten (21. Januar 1849, 78 Jahre). Die letzte Klarisse, die im Kloster lebte, starb also im Jahre 1849. Schon am 23. März 1813 war Sor. Florentia Temme im Alter von 62 Jahren verstorben. Mére Augustina bemerkt dazu: *„Soeur Florentia fand im Hause des*

Bürgers M. Linne liebevolle Aufnahme bis an ihr sel. Ende.“²⁰

Über den Umbau des Klosters vom 1. November 1849 bis zum 6. September 1850, als dort die herzogliche Kanzlei sowie das Amt Haselünne eingerichtet wurden, ist nichts überliefert. Es könnte auch eine Notmaßnahme nach dem großen Brand gewesen sein, bei dem auch das Rathaus zerstört wurde. Überliefert ist jedoch eine große Sammelaktion von Haselünner Bürgern in einer Bürgerinitiative, um eine neue Töcherschule in Haselünne

anzusiedeln. Schon vor dem Brand von 1849 hatte man mit den Dorstener Ursulinen über eine Neugründung in Haselünne verhandelt. Man kaufte nun die Klostergebäude für 2500 Taler von der Armenverwaltung zurück, um es den Dorstener Schwestern zu überlassen. Diese Aktion wurde von den Haselünner Bürgern getragen, während sich die Stadtverwaltung aus dem Handel heraushielt. Am 29. Juni 1854 zogen zunächst fünf Ursulinenschwestern feierlich in das alte teilrenovierte Kloster ein.



Westansicht (Klausurtrakt) des Klostergebäudes im Jahre 1854

Danksagung:

Besonderer Dank gilt Sr. Magdalene vom Ursulinenkloster Haselünne, Paulusweg 1, die die Chroniken und Bilder freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Verschiedene Schriften (ohne Angabe des/der jeweiligen Autors/Autorin, aber meistens mit Ergänzungen von Sr. Maria Mercedes) und Fotoalben mit Erläuterungen aus dem Archiv der Ursulinen dienten als Grundlage für diesen Artikel.

Quellen:

1. Dieter Kronabel, Die spätmittelalterliche Befestigungsanlage der Stadt Haselünne, S. 33 (Ausschnitt), Haselünne 2018,
2. Alois Rohlmann, Die Klarissen in Haselünne 1652 – 1812, (unveröffentlichtes Manuskript einer Seminararbeit von 1980, bearbeitet von Sr. Maria Mercedes), Haselünne 1966, S. 2
3. Dieter Kronabel, aaO, S.15
4. Els Marijnissen, in Dat Coenvent toe Oldenzal, Jan Hinke u.a., S. 114, Hengelo 2004,
5. Sr. Maria Mercedes OSU, Die Klarissen in Haselünne nach dem Rekomendationsbook, Gründerzeit von 1652 bis 1685, Haselünne 1966, S. 2,
6. Els Marijnissen, in aaO, S. 112
7. Els Marijnissen, in aaO, S. 112
8. Els Marijnissen, in aaO, S. 113
9. Els Marijnissen, in aaO, S. 112
10. Els Marijnissen, in aaO, S. 113
11. Alois Rohlmann, aaO, Lageskizze im Anhang des Manuskripts von Sr. Maria Mercedes ergänzt
12. Alois Rohlmann, aaO S. 8
13. Alois Rohlmann, aaO S. 9
14. Sr. Maria Mercedes OSU, Die Klarissen in Haselünne nach dem Rekomendationsbook, Amtszeit der achten Äbtissin 1810 – 1812, Haselünne 1966, S. 61
15. Vgl. Sr. Maria Mercedes, aaO, S. 61
16. Vgl. Eugen Kotte: Heimatverein Fullen, http://www.emslage.de/verein/sagen/sagen_madonna.html
17. Fotoalbum des Ursulinenklosters
18. Sr. Maria Mercedes, aaO, S. 61
19. Sr. Maria Mercedes, aaO, S.63
20. Vgl. Sr. Maria Mercedes, aaO, S.64

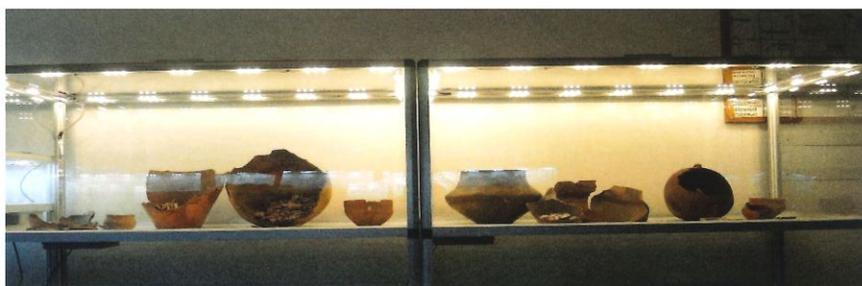
B. Vehring

Exponate in der Franz-Simme-Stube im Glanz neuer Vitrinen

Die steinzeitliche Sammlung in der Franz-Simme-Stube unseres Heimatmuseums ist im Laufe des Jahres 2019 optisch aufgewertet worden. Die wertvollen Funde zur Lebensweise unserer Vorfahren haben in beleuchteten Vitrinen einen würdigen Platz gefunden und lassen eine einfache Vorstellung zum Leben der Menschen in der Steinzeit entstehen. Alle Funde

stammen aus der Region oder sogar aus dem Stadtgebiet. Dem Besucher bieten sich eindrucksvoll Einblicke, wie unsere Vorfahren bis vor rund 10 000 Jahren ihr Leben gemeistert haben.

Wir möchten einige Fundstücke in diesem Artikel zeigen und gleichzeitig zum Besuch unseres Heimatmuseums anregen.



Beleuchtete Vitrinen mit Funden zur Bestattungskultur - Urnen



Aus der Bronzezeit: Bestattungsurne

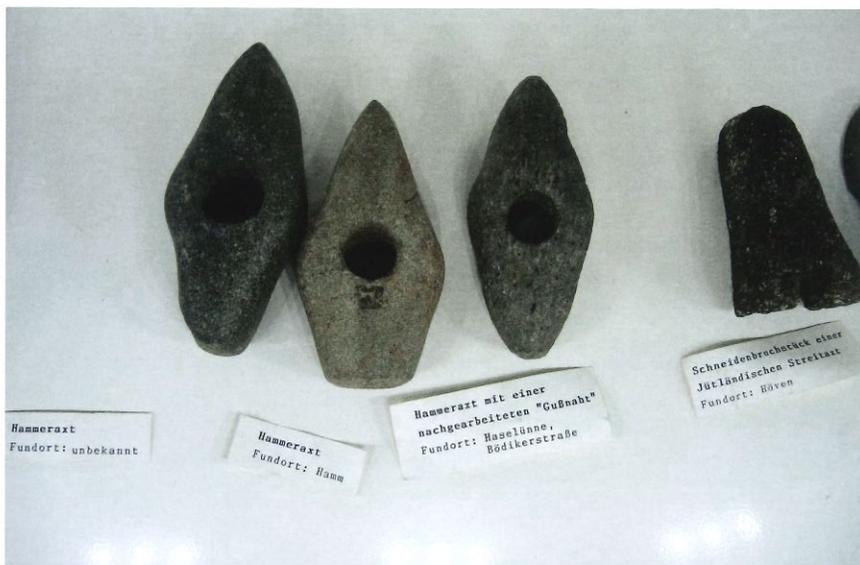


Der Trichterbecher oben ist eine Nachbildung für unser Heimatmuseum. Das Original steht im Landesmuseum in Hannover. Es

wurde vor über hundert Jahren an das damalige Provinzialmuseum Hannover abgegeben.

Trichterbecherkultur





Hammeraxt
Fundort: unbekannt

Hammeraxt
Fundort: Hamm

Hammeraxt mit einer
nachgearbeiteten "Gußnoht"
Fundort: Haselüne, Bödikerstraße

Schneidenbröcherstück eines
Jütländischen Streitaxt
Fundort: Höven

Anhand verschiedener Fundstücke aus der Zeit der Trichterbecherkultur (etwa 4200 bis 2800 v. Chr.) auf dem Haselünner Osteresch und in Groß Berßen kann man die Behauptung aufstellen, dass unsere Region schon seit Jahrtausenden besiedelt ist und es bereits damals

eine arbeitsteilige Gesellschaft gab, in der Spezialisten z. B. Töpferwaren herstellten.

Die abgebildeten Steinwerkzeuge sind teilweise der Zeit der Trichterbecherkultur zuzuordnen.



Bronzezeit
ca. 1800 - 720 v. Chr.



Feuersteinebeil
Fundort: Höfen

Feuersteinebeil
Fundort: Löhles,
Karlsh.

Feuersteinebeil
Fundort: Höfen

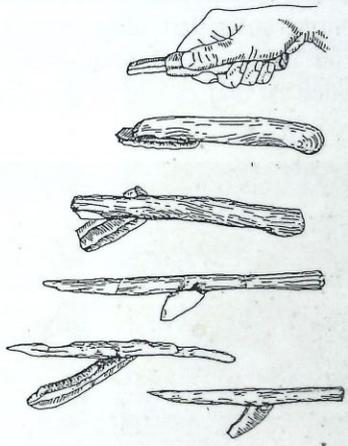
Feuersteinebeil
Fundort: Höfen

Feuersteinebeil
Fundort: Höfen

Werkzeuge - Beile und Äxte
(Jungsteinzeit)



Klingen



Schäftung der Feuersteinklingen
in Holz (nach Jelinek)

Zeittafel



Wir hoffen, dass Sie ein wenig neugierig geworden sind und würden uns freuen, wenn Sie unser Heimatmuseum besuchen.

A. Hegge

Veranstaltungen im Jahr 2019

Wanderungen und Fahrten



1. Mai: Jörg Niessen erklärt den „Speierling“, der auf der Obstwiese gepflanzt werden soll.

Foto: A. Hegge



Die alljährliche Winterwanderung

fand in diesem Jahr am Samstag, dem **26. Januar**, statt. Trotz des Regens zu Beginn der Wanderung hatten sich um 14 Uhr sechzehn Frauen und Männer bei den Heimathäusern eingefunden. Über den Schwedenweg (ehemals Totenbergweg) ging es in Richtung Lotten, wo in der ehemaligen Schule eine bereits gedeckte Kaffeetafel auf die Wanderer wartete. Bei Glühwein, Kaffee und Kuchen ließ es sich lebhaft über „Gott und die Welt“ unterhalten. Zurück bei den Heimathäusern freuten sich die Winterwanderer auf heiße

Wurstbrottscheiben mit Apfelingeln, die dankenswerterweise jedes Jahr von fleißigen Heimatfreunden vorbereitet werden.

Am **1. Mai** startete die **Maiwanderung** um 9 Uhr ebenfalls bei den Heimathäusern und führte die Heimatfreunde in die Muhne. Hier in der relativ naturnahen Landschaft an der Hase südlich von Haselünne betreibt ein Dortmunder Gymnasium seit Jahrzehnten eine beeindruckende Freizeitanlage. Auf dem Rückweg begeisterte der Hasealtarm „Rentmeister Lake“ in seiner natürlichen Umgebung die Wanderer.

Gegen 11 Uhr war die Gruppe wieder bei den Heimathäusern eingetroffen, wo schon weitere Gäste darauf warteten, dass der Maibaum aufgestellt wurde. Natürlich durfte dabei das Singen des bekanntesten Mailiedes nicht fehlen. Nachdem man dann auch noch einen Obstbaum auf der nebenan liegenden Obstwiese gepflanzt hatte – wie immer unter tatkräftiger Mithilfe unseres Bürgermeisters Werner Schräer – konnten sich die Gäste an der Grilltheke versorgen.

Zu einer **Ganztagesradtour** hatte der Heimatverein am Samstag, dem **15. Juni**, eingeladen. Um 10 Uhr ging es bei den Heimathäusern los in

Richtung Herzlake. Kurz hinter Herzlake machten die Radler einen

Moorlandschaft. Da es auf der Rückfahrt keine Möglichkeit für



Fotos: A. Hegge

Abstecher zum Herzlaker Judenfriedhof. Die Ruhestätte zeigte sich in einem gepflegten Zustand. Ziel dieser Tour war das **Hahnenmoor**, nahe des seit einigen Jahrzehnten stillgelegten Torfwerkes, in dem inzwischen ein Café betrieben wird. Nach einem ausgiebigen Spätfrühstück führte eine holländische Naturliebhaberin die Haselünner in das Hahnenmoor, wo in dieser Jahreszeit das Wollgras in voller Blüte stand. Ein Aussichtsturm ermöglichte einen herrlichen Überblick über die



einen Kaffee gab, kehrten einige der Radler im Haus „Seeblick“ in Haselünne ein. Insgesamt eine sehr gelungene Fahrt!

Die **Herbstwanderung** fand in diesem Jahr am Samstag, dem **21. September**, statt. Die 18 km lange



Wanderung auf der Teilstrecke des Hünenweges begann bei bestem Wetter um 10 Uhr bei den Heimathäusern. Der **Hünenweg** führt bisher von Osnabrück bis nach Meppen. Pläne für einen weiteren Ausbau bis Groningen (NL) liegen

bereits vor. Im nächsten Jahr ist vom Heimatverein eine weitere Etappe geplant. Das diesjährige Teilstück führte durch den Haselünner Wacholderhain über den Biberlehrpfad zwischen Eltern und der Andruper Straße größtenteils entlang der Hase nach Höven (Flechum). Nach einigen Kilometern erreichten die Heimatfreunde Herzlake, wo man sich im Restaurant „Alter Hase“ stärkte für den Rest der Strecke. Endpunkt der Wanderung war die Bakerder Straße zwischen Felsen und dem Hahnenmoor. Von dort war die Rückfahrt mit einem Kleinbus organisiert. Das Autohaus Koopmann hatte den Bulli kostenlos zur Verfügung gestellt. Ein Kaffeetrinken wieder im Restaurant „Seeblick“ bildete den Abschluss dieser sehr interessanten Wanderung.



Rast auf dem Kiebitzberg

Fotos: A. Hegge

In und bei den Heimathäusern



Foto: B. Többen

Auch in diesem Jahr fanden wieder zwei **Doppelkopfturniere** statt. Beim ersten Termin am **1. März** gewann Helmut Rosen den Hauptpreis, einen reichhaltigen Präsentkorb. Am **15. November** konnte sich Bernd Meyer über den gleichen Hauptgewinn freuen.

Zu den zwei **Liederabenden** mit Hermann Lammers lud der Heimatverein am **15. März** und am **14. Juni** ein. Sichtlich Freude hatten die Gäste am gemeinsamen Singen von bekannten Volksliedern, zum Teil instrumental begleitet.

Besonders erwähnenswert ist in

diesem Jahr der **Jazzabend am 30. August**, bei dem sich der langjährige Dirigent **Paul Verheyen** mit seiner Jazzband zum Bedauern der vielen Gäste für immer verabschiedete. Die Heimatfreunde und andere Besucher werden die musikalischen Auftritte in Zukunft sehr vermissen. Im Namen des Heimatvereins sprach Bernd Konen als Organisator der Jazzabende Paul Verheyen seinen besonderen Dank aus.

Beim traditionellen **Ostereierpicken am Ostermontag, 22. April**, hatten vor allem die Kinder wieder viel Spaß beim Ostereiersuchen, Kickerturnier und anderen Spielen.

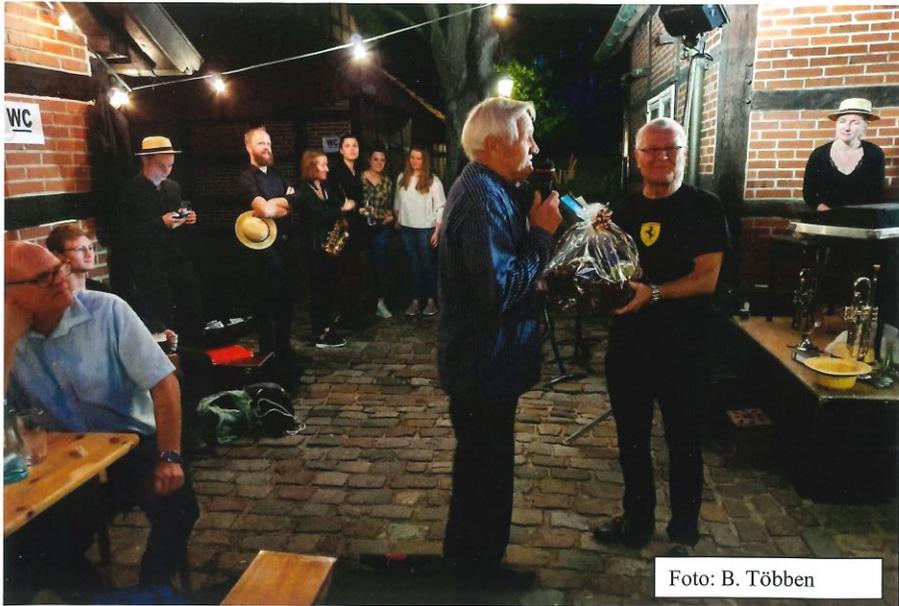


Foto: B. Többen

Die Eltern freuten sich bei Kaffee und Kuchen über die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der **plattdeutsche Abend** am **22. November**, der diesmal im Rahmen der Aktion „Haselünne liest“ stattfand, füllte die Küche im Heimathaus Büter so stark, dass kein freier Platz mehr übrig war. Hermann Lammers als Moderator und Klaus Schütte riefen mit ihren Döhnkes und anderen Erzählungen Erinnerungen

aus früheren Zeiten hervor. Großen Beifall erntete Hermann Lammers mit seinem Beitrag „Keerse utpusten“. Johanna Bruns aus Lähden, Siegerin im plattdeutschen Lesewettbewerb auf Emslandebene, begeisterte die Gäste ebenso wie die „Klumpfenwichter“ aus Meppen, die plattdeutsche Lieder instrumental begleiteten.

H. Rotermann

Haselünner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Abonnement-Preis monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.
Klebeblätter, Druck und Verlag: Aug. Hammerborn, Haselünne.



Beferktionagedichte: Inlerate aus dem Kreife (ausgefchligt, Berreiter-Inlerator,
ausanfänger Diveren) kofet die Beferkeite 15 Pfg.; ausanfänger 45 Pfg.;
Stelkenngeheite 75 Pfg. — Herenruf 222. — Kreiege, Adre: Zeitung-Beferkante

Anzeigebblatt für die Kreie Weppen, Hümmilng, Singen, lowie für die Amtsbezirke Kreere, Fürtrenau

Das Jahr 1919 im Spiegel der Haselünner Zeitung

Wie in den vergangenen Jahren auch in dieser Ausgabe ein Rückblick auf das Jahr 1919. Es handelt sich um Artikel des allgemeinen Lebens in Haselünne. Diesmal habe ich auch ein paar Beiträge aus dem Anzeigenteil der Zeitung niedergeschrieben.

Haselünner Zeitung Jahr 1919 42. Jahrgang

Januar 1919

Standesamt Haselünne Übersicht für 1918

	Heiraten	Geburten	Sterbefälle	Kriegsgeschädigte
Haselünne	4	26	62	15
Andrup	-	3	5	1
Eltern	-	1	3	2
Flechum	1	3	4	1
Hamm	1	1	2	1
Hülsen	-	3	1	-
Lage	-	1	3	2
Lotten	1	7	5	1
Westerloh	1	1	1	1
Summe	8	46	86	24

März 1919

Aus Stadt und Land

Haselünne. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus dem Maschinenraum der hiesigen Molkeerei 21 Pfund Butter gestohlen. Da in diesem Raum sonst keine Butter aufbewahrt wird, ist anzunehmen, daß der Diebstahl von Ortskundigen ausgeführt worden ist.

Haselünne. In der am verflossenen Sonntage getätigten Bürgerschaftswahl wurden insgesamt 912 Stimmen, davon 7 ungültige abgegeben. Es entfielen auf Wahlvorschlag Hanfeld 398 Stimmen, Warndorff 298 Stimmen, Dröge 219 Stimmen.

April 1919

Bekanntmachung.

Infolge des Bergarbeiterstreiks werden uns keine Kohlen mehr geliefert, weshalb wir gezwungen sind vom 14. ds. Mts. ab, die Gasentnahme von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zu sperren. Es wird dringend ersucht, darauf zu achten, daß nach 10 Uhr abends die Gashähne geschlossen sind. Haselünne, den 11 April 1919, Städtisches Gaswerk.

Mai 1919

Der Kampf um die Schule

Wer offenen Auges die Kulturpolitik der jüngsten Zeit verfolgt, der sieht nur zu deutlich, daß die Sozialdemokraten, die im Bunde mit den Demokraten und der Reichsregierung, sowie in den Landesregierungen und Parlamenten die Mehrheit und die Macht besitzen, es auf Entchristlichung der Schule abgesehen haben. Der Religionsunterricht soll, soweit man es durchsetzen kann, aus der Schule ganz entfernt werden. Die Lehrer sollen künftig nicht mehr verpflichtet sein, sich in der Religionslehre ausbilden zu lassen und auch dann werden sie, wenn sie in der Religion die Prüfung abgelegt haben, die Erteilung des Religionsunterrichtes ablehnen können. Und, jedenfalls soll es in das Belieben der Eltern, ja sogar der Schüler selbst, die über 14 Jahre alt sind, gestellt werden, ob sie am Religionsunterricht teilnehmen oder nicht. Das erste Recht über die Erziehung zu bestimmen, haben naturgemäß die Eltern. Aber wenn die religiös gestimmten Eltern dieses Recht nicht selbst geltend machen, wird man über ihren Wunsch und Willen einfach zur Tagesordnung übergehen. Wenn

aber das katholische Volk in ganz Deutschland seine Stimme erhebt und einmütig und entschieden die Erhaltung der konfessionellen Schule und des Religionsunterrichtes als eines pflichtmäßigen Lehrfaches fordert, so kann man den Willen eines so starken Volksteiles nicht unberücksichtigt lassen. Daher soll nun in allen Diözesen und auf Anregung unseres hochwürdigen Bischofs auch in unserem Bistum 1. in jeder Gemeinde eine möglichst stark befugte Katholikenversammlung stattfinden, in der ein Vortrag über die Schulfrage gehalten und eine entsprechende Resolution gefaßt wird, welche an die Reichs- und Landesregierung geschickt wird. In Haselünne soll die Versammlung am Sonntag, den 11. Mai, 11 Uhr vormittags, im Schützenhaus gehalten werden. Die Predigt im Hochamt wird dann ausfallen. 2. Eine entsprechende vorgedruckte Erklärung soll von möglichst allen wahlberechtigten Pfarrangehörigen unterschrieben werden. Diese Erklärung wird in jedem Hause zur Unterschrift vorgelegt werden. Wir vertrauen sowohl auf die Einsicht als auch auf den guten Willen aller Pfarrangehörigen. Haselünne, den 2. Mai 1919. Das kath. Pfarramt.

Aus Stadt und Land

Haselünne. Am Feste Christi Himmelfahrt, nicht am nächsten Sonntag, macht der kath. Gesellenverein nach der Andacht seinen Ausflug und zwar nach Frese Eltern. Abmarsch vom Vereins- hause, Hasestraße aus. Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sind herzlich willkommen.

Haselünne. Am Sonntagnachmittag brannte in der Stadtmark eine ca. 5-6 Morgen große Heidefläche mit Tannenaufschlag ab. Schaden erleiden die Eigentümer Mittelhoff, Havers und Köhne Stadtmark und H. Müller. Ebenfalls sind am Montag im benachbarten Westerloh durch Brand einige Morgen Heide vernichtet worden. Beide Feuerschäden sind, wie angenommen wird, aus Unachtsamkeit entstanden.

Haselünne. In der Nacht zum Montag wurde in die an der Meerstraße gelegene Scheune der Firma Jos. Rosche eingebrochen. Die Diebe, welche 5-6 Zentner Roggen mitgehen ließen, konnten bislang nicht ermittelt werden.

Juni 1919/Juli 1919

Haselünne. Gegen die Entchristlichung der Schule. Die katholischerseits in Umlauf gesetzten

Listen gegen die Entchristlichung der Schule haben zahlreiche Unterschriften gefunden. Nicht weniger als 104.203 wahlberechtigte Männer und Frauen aus der Diözese haben durch ihre Namensunterschrift die Forderung erhoben, daß die Religion unseren Schulen erhalten bleiben soll. Das ist nach verschiedener Richtung hin ein hochehrfreuliches Resultat, daß den Gegnern des Christlichen zu denken geben möge! In der Stadt Osnabrück allein haben die Listen 14.208 Unterschriften gefunden.

Haselünne. Die Sonntagsruhe auf dem Lande. Das Reichsministerium hat die Anregung, für Kirchdörfer an Sonntagen die Sonntagsruhe an den Vormittagen aufzuheben, um der Bevölkerung der kleinen Dörfer Gelegenheit zu Einkäufen zu geben, abgelehnt. Die Bevölkerung wird auf die Wochentage verwiesen. Für 10 Sonntage im Jahr ist ein erweiterter Geschäftsverkehr zulässig.

Haselünne. Am hellen Tage wurden dem Fräulein Poll, Kirchstr., aus ihrer Wohnung letzten Sonnabend 80 RM entwendet. Der Verdacht fiel auf zwei bettelnde Knaben, welche man gegen Abend am Bahnhof erwischen konnte. Eine

Durchsuchung hatte nicht den gewünschten Erfolg, denn der fragliche Betrag wurde nicht gefunden.

Aus dem Anzeigenteil:

Gelegenheitskauf! Empfehle einige neue Gras- u. Getreide-Mähmaschinen; ebenso einige gebrauchte Mähmaschinen, Göpel, Dreschmaschinen, Kornreiniger, Kartoffelroder, Kartoffelsortierer, 3 Stück 8 PS Benzol-Motor Deutz, 1 Stück 5 PS Benzol-Motor Hille preiswert ab Lager. Außerdem bringe ich meine Lohndrescherei wieder in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch. **Heinrich Diestel Maschinenfabrik.**

September 1919

Aus Stadt und Land; Haselünne. Warnung vor Schwindlern, die sich als heimkehrende Kriegsgefangene ausgeben. Die Heimkehrabteilung des Generalkommandos macht darauf aufmerksam, daß sich in letzter Zeit die Fälle mehrten, in denen angeblich aus der Kriegsgefangenschaft ausgetauschte oder entflozene Heeresangehörige bei militärischen oder zivilen Fürsorgeorganisationen sowie Privatpersonen Unterstützung usw. zu erlangen suchen.

Häufig wird von diesen Leuten behauptet, sie seien von den Durchgangslagern oder Lazaretten weder mit einem Anzug noch Entlassungsgeld abgefunden worden; andere sind im Besitz gefälschter oder erschwindelter Papiere. In letzter Zeit behaupten diese Leute vielfach, daß ihnen die Papiere während der Eisenbahnfahrt gestohlen worden seien. In allen Fällen handelt es sich um Schwindler, vor denen hiermit gewarnt wird. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß jeder Heimkehrende im Durchgangslager oder Lazarett bestimmungsgemäß abgefunden wird, d.h. seine ihm zustehenden Gebühren und einen vollständigen Anzug erhält. Solche Schwindler sind sofort der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen, alles liegt im Interesse unserer in Kürze zurückgekehrten kriegsgefangenen Kameraden.

Haselünne. Zinsscheine der Kriegsanleihe, die am 1. Oktober 1919 fällig werden, können bereits am 21. dieses Monats bei der Poststelle eingelöst werden.

Lotten. Am hellen Tage wurden aus dem Haus des Landwirtes Heinrich Berens, dahier 5 Fünfzig-Markscheine, welche die

Tochter für kurze Zeit auf den Küchentisch gelegt hatte, gestohlen. Hoffentlich wird der Täter ermittelt werden.

Aus dem Anzeigenteil: Fertige Betten in bekannter, bester Ausführung wieder lieferbar. Ferner Anzugstoffe, Paletotstoffe nebst Zutaten, Kleider – Unterrock- u. Blusenstoffe für Herbst und Winter: Stoffe für Schürzen hell u. dunkel, Hemdentuche, Leinen, Unterzeuge, Strümpfe. Alles in guter Qualität zu billigen Preisen. Herrenhüte u. Mützen in modernen Formen wieder eingetroffen. Reichsware ständig zu Einheitspreisen vorrätig. Warenhaus Schröder, Haselünne.

Oktober 1919

Aus Stadt und Land. Haselünne. Bei der am 8. Oktober stattgefundenen Volkszählung wurden hier in 457 Haushaltungen 2553 Personen gezählt. Davon sind 1087 männlichen und 1466 weiblichen Geschlechts. Vorübergehend abwesend 44 und aus anderen Orten hier vorübergehend anwesend 64 Personen. Die Zahl der anwesenden Militärpersonen betrug 6, die der anwesenden Kriegsgefangenen 4.

Haselünne. Die Schmuggelei an der holländischen Grenze steht d.J. wieder mal in voller Blüte und gibt ein trauriges Bild der Geldgier in unserem Vaterlande. Nicht nur Getreide wird in großen Mengen über die Grenze gebracht; neuerdings werden sogar - wie aus dem Grenzland berichtet wird - Milchkühe, Pferde, Schweine in beträchtlicher Zahl nach Holland geschmuggelt.

Haselünne. Die Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum wird in den kommenden Wintermonaten vielleicht noch ungünstiger sein als in den vorhergehenden, da mit namhaften Petroleumzufuhren aus Galizien und Rumänien vorerst nicht zu rechnen ist. Es bleibt demnach allein Einfuhr aus Amerika übrig. Nach Aufhebung der Blockade hat sich die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, unterstützt durch das Reichswirtschaftsministerium, allerdings bemüht, möglichst bald Petroleum einzuführen. Die Beleuchtungsnot wird daher zunächst noch durch Karbid und Kerzen, die jetzt wieder im freien Handel bezogen werden können, gesteuert werden müssen. Der Stadt Haselünne sind für 2 Monate 257 Liter Petroleum überwiesen.

„Was ist das für so viele“? Dieses Petroleum darf nach Anordnung des Herrn Landrats nur für hiesige Einwohner abgegeben werden. Damit der Händler wissen kann, ob der Käufer hier in der Stadt wohnt, sind alle hiesigen Petroleumsorten auf der Rückseite mit Stadtsiegel versehen.

Haselünne. Sitzung der städtischen Kollegien zu Haselünne am 23. Oktober 1919. In der auf 8 Uhr abends anberaumten Sitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rau erschienen; vom Magistrat: Ratsherr und Bürgervorsteher Anton Mehmman, vom Bürgervorsteherkollegium: Wortführer Dröge, sowie die Bürgervorsteher: Hanfeld, Willemsen, Warndorff, Kröger, Thole, Heidtmann, Ludden und Ahlers. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des bisherigen Ratsherren, Fabrikant Johannes Berentzen, in welchem dieser für die seitens der Stadt an ihn gerichteten anerkennenden Worte bestens dankt. Sodann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Anerkennung der hiesigen Lateinschule als öffentliche Schule. Zur Vorlage gelangte ein Schreiben der Regierung in Osnabrück, wonach diese bereit ist,

die Lateinschule in Haselünne als öffentliche mittlere Schule anzuerkennen bzw. für solche zu erklären, wenn die Stadtverwaltung sich verpflichtet, die Schule unter Verwendung der dafür bestimmten Einkünfte dauernd zu unterhalten und die Lehrkräfte unter Maßgabe der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen anzustellen. Nach längerer Beratung glaubten die städtischen Kollegen, im Interesse der Lateinschule dem einstimmigen Vorschlag des Kuratoriums Lateinschule entsprechend, das Anerbieten der Regierung annehmen zu müssen und gingen die verlangte Verpflichtung ein.

Erhöhung des Schulgeldes der Lateinschule.

Auf Vorschlag des Kuratoriums der Lateinschule wird mit Wirkung vom 1. Oktober ab, das jährliche Schulgeld wie folgt festgesetzt: für die humanistische Abteilung Sexta 130M, Quinta 150M, Quarta 170M, Untertertia 190M, Obertertia 200M. Für die Realabteilung 5. Klasse 170M, 4. Klasse 190M, 3. Klasse 220M, 2. Klasse 250M, 1. Klasse 300M.

Vorlage wegen des Fußweges hinter den Gärten (von der alten

Bahnhofstr. zum Kirchhof). Die gepflogenen Verhandlungen wurden bekannt gegeben. Hiernach ist strittig, ob der Weg als Karrenweg oder nur als Fußweg anzusehen ist. Die Versammlung beschließt, bekannt zu geben, daß die Stadt beabsichtigt, den fraglichen Weg als Fußweg zu erklären. Einsprüche gegen diese beabsichtigte Erklärung sind binnen einer bekannt zu gebenden Frist beim Magistrat anzubringen.

Vorlage wegen der Zuckerverordnung. Das Schreiben des Kreis Ausschusses in Meppen vom 20. Oktober 1919 betreffende Verteilung von Zucker wurde verlesen. Nach diesem hat der Kreis Ausschuss neuerdings beschlossen, vom 1. Dezember d. Jahres ab, monatlich 750 Gr. Zucker an die Bevölkerung auszugeben. Eine besondere Rücklage zur Einmachzeit wird dann nicht mehr gebildet.

Antrag der Ortsgruppe Haselünne vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter auf Befreiung von der Steuer. Bei allem Wohlwollen, das die Stadt der Ortsgruppe entgegenbringt, war es dem städtischen Kollegium, um keinen Präzedenzfall zu schaffen, nicht möglich, dem vorliegenden

Antrag zu entsprechen. Verschiedenes; Außerhalb der Tagesordnung wurde ein Schreiben der Reichsschutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe **Haselünne** vorgelegt, in welchem diese bittet, 2 Mitglieder in die Kohlenkommission aufzunehmen. Der Antrag soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des städtischen Kollegien gesetzt werden. Schluß der Sitzung 9 1/4 Uhr.

November 1919

Aus Stadt und Land.

Haselünne. Seit dem Bestehen der Meppen - Haselünner Eisenbahn sind 25 Jahre verflossen und es sind nachfolgende Herren geehrt worden: Eisenbahnkontrollleur Statemeier, Lademeister Reiners, Hilfszugführer Lügering und Vorarbeiter Leigers, die bei der Meppen - Haselünner Eisenbahn ununterbrochen tätig gewesen sind, zur Förderung und zum Wohle des wirtschaftlichen Lebens im Kreise. Auch wir bringen den Jubilaren an dieser Stelle unseren Glückwunsch dar.

Haselünne. Ein so frühes Eintreten von Frost und Schnee, wie in diesem Jahre, ist nach Mitteilung

des meteorologischen Observatoriums in Aachen seit 1838, also in 81 Jahren, nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Wetterkundige sind der Ansicht, daß diesem Winter auch ein verhältnismäßig früher Lenz folgen könnte.

Haselünne. Wegen der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Diebstähle auf dem hiesigen Bahnhof ist jetzt ein bewaffneter Nachtwächter auf hiesiger Station angestellt worden. Es ist auch der Vorschlag gemacht worden, die Lebensmittelsendungen von Meppen nach hier durch eine zuverlässige Person begleiten zu lassen.

Dezember 1919

Haselünne. Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt: Franz Tensing, Haselünne

Haselünne. In der Nacht zu Donnerstag wurde in die Zigarrenfabrik Anton Kroeber hier eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 10.000 Zigarren im Werte von ca. 8.000 Mark. Allem Anscheine nach müssen die Täter mit den Örtlichkeiten vertraut gewesen sein. Zur Zeit sind 2 Kriminalbeamte tätig; am heutigen Freitag wurden hier mehrere Personen in Haft genommen. Zwei Inhaftierte sind inzwischen nach Meppen transportiert

worden. 1000 Mark Belohnung, davon 500 Mark demjenigen, der die Täter des in meiniger Fabrik verübten Einbruchdiebstahls so namhaft macht, daß sie überführt werden können. Weitere 500 Mark demjenigen, durch dessen Angaben es mir ermöglicht wird, wieder in den Besitz der Waren zu gelangen. **Anton Kroeber, Haselünne.**

Bekanntmachung

Für den Verkehr mit Publikum ist das Rathaus an den Werktagen von 11½ - 12 ½ geöffnet. Einem Antrage des Reichsverbandes deutscher Angestellten bleibt das Rathaus gemäß der Bestimmung der Reichsverordnung über Sonntagsruhe vom 5. Februar 1919 an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Da nach den Vorschriften des Personenstandgesetzes vom 6. Februar 1875 Sterbefälle und Totgeburten am nächstfolgenden Wochentage anzuzeigen sind, ist das Standesamt an den Feiertagen, die nicht auf einen Sonntag fallen, für diese Anzeigen von 11 ½ bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Haselünne, den 5. Dezember 1919
Der Magistrat Rau

Aus dem Anzeigenteil

Kaufe sämtliche Häute und Felle von Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen, Rehen, Hasen, Kaninchen, Fuchs, Marder, Iltis und Fischotter-Felle zu abnorm hohen Preisen. S.I. Steinburg Haselünne

Großer Weihnachts-Verkauf zu billigen Preisen. Durch frühzeitigen Einkauf bzw. Eingang mehrerer Ladungen in letzter Zeit bringe ich meiner verehrten Kundschaft mein reichhaltiges Lager in Kochherden Öfen und Haushaltungsgegenständen in empfehlender Erinnerung. Ebenfalls empfehle ich nachstehende Artikel, welche trotz andauernder Preissteigerung in der heutigen Zeit noch zu niedrigen Preisen entsprechend ausgezeichnet sind, zur gefl. Abnahme, als: Waschmaschinen, Mangeln, Wringmaschinen, Majolita-Hängelampen, Emaillewaren, Kosmos-Emaille-Zinkwaren, Bestecke von den billigsten bis zu den allerfeinsten, Nickelwaren, Christbaumständer in großer Auswahl, Schlittschuhe usw. F.C. Meyer Haselünne.

H. Struckmann

Geschichte der Polizeistation Haselünne

Als die Polizeistation Haselünne, Nordstraße 13, im Dezember 1992 bezogen wurde, hatte sie schon eine lange Geschichte hinter sich.

Was bedeutet eigentlich der Begriff „Polizei“? Die Bezeichnung kommt ursprünglich aus dem Griechischen, wo das Wort ‘politeia‘ für die gesamte weltliche Ordnung des griechischen Staates stand. Daran anknüpfend entstand im Mittelalter der Begriff ‘Polizey‘, welcher die gesamte damalige Staatsverwaltung umfasste. Erst im 17ten Jahrhundert wurde der bis dahin allumfassende Polizeibegriff in die klassischen

Verwaltungszweige Inneres, Äußeres, Justiz, Heeresverwaltung und Finanzverwaltung aufgeteilt. Durch das „allgemeine Landrecht“ von 1794 bestand die Auf-



gabe der Polizei darin, „die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwehr der dem



Beim Schützenfest - auf der Hasebrücke

Publico oder einzelnen Mitgliedern derselben bevorstehenden Gefahren zu treffen“.

Als ein solcher Gendarm fungierte auch Paul Dannewitz in Haselünne. Seine Dienstwohnung befand sich in der Meerstraße 16a.



Paul Dannewitz hoch zu Ross bei einem Haselünner Schützenfest in den 1950er Jahren

Die Aufgaben der Polizei änderten sich in jeder Epoche. In der Weimarer Republik von 1919 – 1933 wurde die Polizei „verreichlicht“, das heißt auf Reichs-, heute Bundesebene, gehoben. Kommunale Polizeien gab es zunächst nur in großen Städten. Auf das Land und in kleinere Städte und Gemeinden wurden Gendarme abgeordnet, welche historisch als Militärangehörige im Rahmen des preußischen Beamtenrechts zu sehen sind.

Dieses Haus befand sich seinerzeit auf dem heutigen „Nettoparkplatz“.

Paul Dannewitz stellte eine sehr geachtete und von allen respektierte Persönlichkeit in der Haselünner Bevölkerung dar (Fotos), obwohl er kein gebürtiger Haselünner war. In Kassel wurde er am 12.11.1896 geboren. Er erlernte den Metzgerberuf und stieß dann



Jahr 1992 - Das neue Polizeigebäude an der Nordstraße



Jahr 1992 – Die Mitarbeiter

als Quereinsteiger zur Polizei. Als Polizist war er zunächst in

Hoogstede (bei Emlichheim) und anschließend in Bramsche tätig,

bevor er bis zu seiner Pensionierung in Haselünne eingesetzt war. Paul Dannewitz verstarb 1991 im Alter von 95 Jahren.

Die Dienstwohnung in der Meerstraße wurde natürlich irgendwann mit den wachsenden Aufgaben und dem Plus an Polizeibeamten zu klein. Im Jahre 1970 zog die Polizei in das Haus Meppener Straße 56. Das Gebäude wurde später abgerissen; sein Standort befand sich etwa an der Stelle des heutigen Autopavillons.

In dem heutigen Dienstgebäude an der Nordstraße 13 ist die Polizeiwache seit 1992 untergebracht. Der Polizeiwache Haselünne ist auch die Polizeiwache Herzlake zuge-

ordnet. In Haselünne sind 10 Polizeibeamte und eine Schreibkraft tätig, in Herzlake sind es zwei Polizeibeamte. Das ist eine sehr überschaubare Zahl an Mitarbeitern, wenn man an den gewaltigen Aufgabenbereich denkt, den die Polizei bewältigen muss.

Wir wünschen der Polizei, dass sie sich auch weiterhin in Haselünne sehr wohl fühlt, dass sie möglichst wenige Verbrechen aufklären muss, dass man ihr mit Respekt begegnet und dass sie selber der Haselünner Bevölkerung als „Freund und Helfer“ gegenübertritt!

H. Temmen



Fotomontage - Polizeirevier Haselünne, Meppener Str. 56

Das Polizeirevier an der Meppener Straße bis zum Jahre 1992 - Fotomontage

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Titelseite „Haselünner Heimatfreund“ (Gestaltung: D. Struckmann)	
2	Grußwort des 2. Vorsitzenden	St. Többen
3-7	Haselünne im Ersten Weltkrieg	Th. Brakmann
8-10	Erinnerungen an die Zukunft - Transrapid	D. Kronabel
11-33	Die Klarissen in Haselünne	B. Vehring
34-39	Exponate in der Franz-Simme-Stube	A. Hegge
40-45	Jahresrückblick 2019	H. Rotermann
46-54	Das Jahr 1919 im Spiegel der Haselünner Zeitung	H. Struckmann
55-58	Geschichte der Polizeistation Haselünne	H. Temmen
59	Inhaltsverzeichnis	
60	Foto: Heimatmuseum - Böttcherei im Haus Klus	

Liebe Leserinnen und Leser des „Haselünner Heimatfreundes“, auch in diesem Jahr haben wir, die Mitglieder des Redaktionsausschusses, versucht, in der gewohnten Form für Sie Interessantes und Unterhaltsames aus Gegenwart und Vergangenheit unseres Heimatortes darzustellen. Wie in den Vorjahren möchten wir darum bitten, Wünsche bzw. Anregungen zu Veröffentlichungen an uns heranzutragen. Ansprechpartner sind die Autoren der hier aufgeführten Beiträge.

Besonders freuen würden wir uns, wenn Sie beim Lesen des Jahreshaftes vielleicht sogar Gefallen an der Idee gefunden haben, selbst redaktionell tätig zu werden. Über neue Mitglieder im Redaktionsteam würden wir uns sehr freuen. Wenden Sie sich, wenn Sie Fragen dazu haben, bitte an uns oder den 2. Vorsitzenden des Heimatvereins!

Vorsitzender des Redaktionsausschusses:

Aloys Hegge, Wacholderweg 11, 49740 Haselünne, Tel.: 05961 337

Beachten Sie bitte auch unsere Internetseite!

www.heimatverein-haseluenne.de



Heimatmuseum - in der Böttcherwerkstatt